

Uradrader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 fl.
Monatlich	4 fl.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl.—kr.
Quartalsjährig	9 fl.—kr.
Monatlich	4 fl. 50 kr.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertions-Preise:

Die halbjährige Zeitungs- oder deren Raum nach dem erstenmal mit 6 Kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Empfehlung für jedermalige Insertion 30 Kr. d. B.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wuda-Deh, v. Sijelaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig Frankfurt a. M., Josef. A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Dresden, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 12. December.

Der Gesetzentwurf über die Ermächtigung zur Fortführung des Staatshaushaltes im ersten Quartal des künftigen Jahres wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auch in der Specialberathung angenommen und wird nun in das Oberhaus gelangen. Ebenso wurde bis zur Mittagsstunde auch der Gesetzentwurf über die vorläufige Verlängerung der bisherigen Steuererträge erledigt.

Das der Indemnitäts-Gesetzentwurf gestern mit einer Majorität von 102 Stimmen angenommen wurde, bietet heute den Blättern Anlaß zu den verschiedensten, ihrem Parteistandpunkte entsprechenden Bemerkungen. Was das gesammtergebniß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anbelangt, so meint „Magyar Politika“, daß gestern, wenn auch nicht die Regierung, so doch die bessere Einsicht einen großen Sieg errungen habe, indem die Indemnitätsvorlage mit einer so großen Majorität angenommen wurde. Die Debatte, die außer Eber und Ghyezzy's kurze Reden keine hervorragende Momente hatte, zeigte,

wenn auch zwei Tage verloren gingen, einen Fortschritt, da dieselbe nur zwei Tage dauerte.

Im „Ellenör“ richtet Paul Szontagh an den Finanzminister Ghyezzy ein offenes Schreiben, in welchem er Ghyezzy darauf aufmerksam macht, daß die Opposition deshalb enttäuscht sei, weil sie an Ghyezzy einen viel größeren Maßstab anlegend, von seiner Thätigkeit Besonderes erwartet habe. Da diese Erwartung nicht in Erfüllung ging, äußere die Opposition ihre Meinung ohne Haß und Feindschaft. Nur ein Ghyezzy wäre berechtigt gewesen, auch von Sr. Majestät die Ermächtigung zur Anwendung außerordentlicher Mittel wie die Verminderung der gemeinsamen Ausgaben, und selbst der Civilliste zu fordern, da dies nicht geschah, dürfe Ghyezzy nicht staunen, wenn die Opposition betrübt sei. Szontagh hege aber noch immer die Meinung, daß Ghyezzy außerordentliche Mittel anwenden und das System wechseln werde, um das Vaterland zu retten. Szontagh habe zu Ghyezzy mehr Vertrauen, als er selbst zu sich.

Auch „Hon“ greift Ghyezzy seiner Behauptungen wegen an und meint, er vertheidige die „schlechte Politik“ und das „schlechte System“ der Deakpartei

heftiger als die Deakisten selbst, und das habe die Nation keinesfalls von Ghyezzy erwartet.

„Reform“ veröffentlicht einen Artikel aus der Feder eines „hervorragenden Mitgliedes der Deakpartei“, in welchem als Ursache vieler Uebel das Fehlen eines Führers der Majorität bezeichnet wird. Seit Deak krank ist, gehe alles schief, weil keine Regierung auf die Partei rechnen könne. In einer solchen Zeit sollte aber die Regierung die Führung übernehmen, oft Conferenzen abhalten und die Partei beeinflussen. Allein auch die Verhältnisse des Landes sollten vom Ministerium besser in Betracht gezogen werden, einen solchen Budgetentwurf wie der jetzige, hätte die Regierung nicht unterbreiten dürfen. Der Finanzausschuß aber sollte eher die Einnahmen feststellen und dann jedem Ministerium eine Pauschalsumme anweisen, in deren Rahmen es sein Budget einrichten möge.

Mit Bezug auf die Affaire Arnim's erklärt die „Presse“, daß sie die von ihr am 2. April veröffentlichten „Diplomatischen Enthüllungen“ vom Redacteur der „Französischen Correspondenz“ Dr. Emil Landeberg in Paris erhalten habe.

Revue.

Theater.

Urad, 12. December.

Das am Mittwoch über die Bretter — welche die Welt bedekten — gegangene „französische“ (so besagt es der Theaterzettel) Lustspiel „Női hárez, vagy: párbaj szerelemben“, wurde in gerundetem Ensemble vor einem nicht sehr zahlreich besuchten Hause gegeben. — Wenn man auch der Frau Arabi das keine Air und die vornehme Tornure, welche die Gräfin Antrevalle haben muß, nicht ganz zugestehen kann, so muß man doch zugeben, daß sie die liebende Frau, welche bis sie die Nebenbuhlerin entdeckt, nur eine zärtliche Flüchtlings-Heinrich Flavigneul (Herrn Somogyi) empfinden zu haben, während die heißere Liebe des Weibes an ihren berebten Augen und in dem das warme Gefühl verrathenden Lächeln sich wieder spiegeln, mit einer gewinnenden Coquetterie und schalkhaften Liebenswürdigkeit darstellte, welche ihr die Palme des Abends zusicherten; — ihr zunächst müssen wir Herrn Szathmáry nennen, welcher den Baron Montrichard, den politischen Beamten, der gestern den Kaiser und heute den König mit gleichem Eifer dient, mit richtiger Auffassung und ausdauerndem Nuancirte, — verübeln könnte man ihm höchstens den Mangel eines Scharfblickes, daß er nämlich sich von Flavigneul so augenscheinlich dupiren ließ, denn letzterer wandte so wenig Vorsicht an sich zu verstellen, daß es auch einem weniger gewandten Beamten, als welcher Montrichard angenommen werden muß, auffallen mußte. — Grignon Gustav, der Held in Theorie und Hagensfuß in praxi, wurde durch Herrn Komáromy recht wirksam und erheiternd gegeben, während die Leona Villegontie des Frl. Follinus ziemlich kalt ließ.

Donnerstag wurde „La femme de Claude“, das Weib des Claudius, von Dumas jun. gegeben. — Der Theaterzettel fügte noch ein „oder“ (a sülyedés örvényben, im Abgrund des Sinkens) hinzu, welches eine unverständliche Phrase und ein syntactischer Unfinn genannt werden kann und bemerkt, daß das Stück ein neues Schauspiel sei. Es dürfte auch nur dieser letztere Umstand, womit das Bestreben, Novitäten vorzuführen constatirt sein soll, eine Entschuldigung bieten, daß dieses „neue Schauspiel“ auf die Bühne gebracht wurde. — Es wurde über den moralischen und künstlerischen Werth dieser französischen Stücke schon sehr viel geschrieben, es kann auch heute geben, die daran Gefallen finden, wie z. B. jemand nach einer durchschlemmten Nacht gierig in ein schmutziges Häringfaß greift, um mit dem gefalzten Fleische seinen Magenjammer zu stillen, daß jedoch

dies kein Stück ist, welches die Sympathie des größten Theils des Publicums für sich ansprechen kann, glauben wir behaupten zu können. — Diese nackte Immoralität, diese gränzenlose Verworfenheit und Verderbtheit, welche sich in phrynenhafter Weise vor dem Zuschauer entrollt, diese ohne poetischer Gestaltung aus dem Schmutze der Leidenschaft hervangefundene Weib mit seiner unerfährlichen Eier nach Genuß, können vielleicht auf blaßblaue Gemüther, wie ein irritirendes Reizmittel auf erstickte Nerven, einen Eindruck ausüben, aber der gesunde moralische Sinn kann nicht anders, als sich mit Ekel davon abwenden. — Auch enthält das Stück eine Verkenning der Logik und sittlicher Genugthuung, welche nur der überspannten Effecthajerei eines Dumas jun. zugeschrieben werden kann. So z. B. behauptet Claudius (Herr Egrefly), daß er deshalb sich nicht von seiner laßerhaften Frau scheiden läßt, weil er die Ehre des Hauses gewahrt haben will; — also die Frau darf — wenn sie mit ihrem angetrauten Gatten unter einem Dache lebt, ohne Abschied mit ihrem Geliebten auf 3 Monate verreisen, darf den Adoptivsohn verführern, und darf das Geheimniß ihres Mannes verschleiern, ohne daß die Ehre des Hauses darunter leidet, wenn sie aber geschieden wäre und moralisch so tief fiel, würde die Ehre des Claudius darunter leiden. — Da scheint uns jede Logik zu fehlen. Dann scheint uns auch der plötzliche und unvorhergesehene Tod durch die Hand des ungeliebten Gatten, dem sie, nachdem die Ueberlistung nicht gelungen, Nahe schwört, nicht die genügende Sühne zu sein, sondern sie sollte — wenn sie schon der weltlichen Gerechtigkeit entzogen wird und a tout prix gestorben sein muß, vor ihrem Tode wenigstens die Leiter der moralischen Vernichtung durchgehen, — dadurch würde dem menschlichen Gerechtigkeitsgefühl und der sittlichen Wahrheit entsprechender Genüge geleistet werden. — Das Stück enthält übrigens neben diesen moralischen Mängeln einen fließenden Dialog und spannende Situationen und wurde daselbe durch Frau Komáry (Cesarine) mit richtiger Declamation und einer treffend nuancirter Leidenschaftlichkeit getragen, welche dabei durch Egrefly (Claudius), Somogyi (Antonin) und Jakab (Cantagnac) kräftigst unterstützt wurde. — Was aber der Capitulist Daniel (Herr Tóth) ein Israelit — wie es am Theaterzettel ausdrücklich heißt, und seine Tochter Rebecca (Frl. Ujfalussy) zu thun haben, blieb uns unbegreiflich, denn Claudius braucht die Glorification durch Rebecca sicherlich nicht.

An den Herrn Orchester-Director möchten wir uns auch erlauben, das Ersuchen zu stellen: er möge sich den vollständigen Titel der Lust- und Schauspiele ansehen, bei welchen er in den Zwischenacten die Musik leitet. — Er führt zwar neuerer Zeit anstatt der abgedroschenen Walzer u. andere Piéccen auf;

allein er scheint in der Wahl der vorzutragenden Stücke nicht glücklich zu sein, denn erstens sind diese Stücke offenbar schlecht instrumentirt, es herrschen mächtige Dissonationen vor, und zweitens widerstreiten sie in den meisten Fällen dem Charakter des Stückes, das über die Bühne geht. So z. B. wurden am Mittwoch zu dem Lustspiele mitsingende Luverturen producirt, welche große Ähnlichkeit mit Todtenmärschen hatten, und zu dem ersten Drama am Donnerstag lieferten die Klänge von lustigen Walzern die Musik. — Es dürfte vielleicht nicht unangebracht sein, zu glauben, daß die Zwischenact-Musik mit dem Charakter des Schau- oder Lustspiels im Einklang sein sollte.

Die zweite Gastvorstellung des Frl. Mariette Erdélyi, fand gestern in der Oper „Traviata“, vor einem gefüllten Hause statt. — Wenn schon die Verdischen Arien an sich selbst angenehm sind zu hören, umso mehr war es gestern der Fall, als dieselben von den Lippen der Valerie (Frl. Erdélyi) ertönt. Auch diesmal erklang ihre Stimme hell und klar und rief nicht nur das Publicum zu enthusiastischem Beifall bei offener Scene und zur Huldigung durch zwei Kränze, so wie zum mehrmaligen Hervorrufen nach geschlossener Scene hin, sondern wirkte auch diesmal erregend auf unsere apathischen Orchestermitglieder, so daß uns unwillkürlich aus Blumauer's „Dob in der Stefankirche“ die Stelle einfiel:

Vorn stand ein Mann . . .
der that den andern allweil deuten
Sie sollen doch ein wenig stille schweigen

und richtig der langsam auf und nieder sich schwingende Tactstoc des Capellmeisters deutete piano, die sonst so ruhigen und tactfesten Geigen und das melancholische Horn (wahrscheinlich nach dem neulich empfohlenen Churgebrauch weniger verschmupft) aber gerietzen bei dem Duett so in Feuer, daß Capellmeister Höfely ein: vos ego . . . in Gestalt eines energischen „Fst!“ ergehen lassen mußte, um den entflammten Eifer zu dämpfen. Die Herren Fekter und Tanczer entledigten sich ihrer Rolle — wie es von so geschulten Sängern nicht anders zu erwarten — bei guter Stimme mit ruhigem Spiele; auch Herr Angyalif sang das Wenige, was ihm zufiel, zur Zufriedenheit; besonders wußte Herr Fekter im ersten Duett eine Weichheit und einen Wohlklang in seine Stimme zu legen, so daß es eine Lust war zuzuhören, desto unangenehmer fiel in dieser Harmonie der Stimmen der Gesang des Frl. Szentesi auf. — Wenn man das Fräulein ansieht, glaubt man zu bemerken, daß sie ihre Töne für sich behalt, so eng eingezogen bewegt sie ihre Lippen, — die Folge davon ist, daß der Gesang nicht voll und tönend an die Ohren der Zuhörer gelangt, sondern verstümmelt, was man im gewöhnlichen Leben „Gekauf“ nennen könnte.

Bezüglich der Haltung des Justizministers Tailhand in der Angelegenheit des bonapartistischen Central-Comités enthält der „Courrier de France“ folgende interessante Mittheilung: „Wie man hört, hätte dieser im Anfang der Untersuchung den Polizei-Präsidenten oder den Untersuchungsrichter selbst zu dem strengsten Vorgehen aufgefordert. Auch wäre er damals nicht angehalten, der Commission der National-Versammlung sehr wichtige Actenstücke mitzutheilen. Man spricht von einem sehr merkwürdigen Briefwechsel zwischen Rouher und Jules Amigues; unter Anderem heißt es, eines dieser Schriftstücke enthalte das Versprechen, daß am Tage der Thronbesteigung des kaiserlichen Prinzen alle Deportirten in Neu-Caledonien begnadigt würden. Heute scheint der Eifer des Justizministers erkaltet zu sein; den Grund dieses plötzlichen Gemüthswechsels kennt man nicht. Es wird nur behauptet, daß er sehr regen und mächtigen bonapartistischen Einflüssen gehorche, indem er sich nicht weigerte, die auf das „Buchhaltungs-Comité“ bezüglichen Actenstücke mitzutheilen. Die Bonapartisten hätten der Commission mit einem durchaus gerechtfertigten Non possumus antworten können. Von diesem Plane benachrichtigt, soll die Commission ihre Arbeiten mit größerem Nachdruck betrieben und dadurch den ernstlichen Zwischenfall herbeigeführt haben, über den seit drei Tagen so viele widersprechende Gerüchte in Umlauf gesetzt worden sind.“

Ein Decret im „Journal Officiel“ beruft die Wähler des Departements der Hautes-Pyrénées auf den 3. Januar zur Wahl eines Deputirten an Stelle des verstorbenen Goulard.

Nach der Behauptung der Carlisten haben sie schon wieder einen Sieg erfochten, und zwar am 7. über Loma bei Sternani, der sie mit viertausend Mann angegriffen haben und bis San Sebastian zurückgeworfen worden sein soll. Serrano ist von Madrid zur Nordarmee abgereist.

Die englische Presse hat über Grant's Drohworte gegen Cuba nur eine Stimme. Das Urtheil der „Daily News“ und des „Daily Telegraph“ gipfelt in dem Satz: „In erster Reihe zweifeln wir, ob General Grant irgend einen Staat finden wird, der willens ist, sich mit ihm zu einer gemeinsamen Invasion der Insel zu vereinigen. Wir sind ganz gewiß, daß England von einem solchen Verfahren nicht träumt. Wenn England sich den Vereinigten Staaten nicht anschließt, wo sonst können sie einen Bundesgenossen finden? Ohne Zweifel können die Vereinigten Staaten, wenn sie die Unabhängigkeit oder Autonomie Cubas zu sichern wünschen, dies leicht zu Stande bringen. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob sie dies ohne das Risiko — fast die Gewißheit — eines offenen Krieges sichern können. Obwohl Spanien am Ende besiegt werden würde, wird es Cuba sicherlich nicht ohne einen Schwertschlag aufgeben. An der anderen Hand sind die Vereinigten Staaten ganz undovorbereitet für Feindseligkeiten.“ Solche Erwiderungen werden im

Ueber Herrn Travert müssen wir leider die Wahrnehmung machen, daß seine Stimme so hölzern klang, wie sein Spiel sich darstellt.

Die Nationen unterwegs.

Sprechen wir von den „Nationen unterwegs“, so dürfen wir den Engländer nicht anders als in erster Linie nennen. Es ist der Reisende par excellence; in kleinen italienischen Städten kann man sich gar nicht vorstellen, daß ein Reisender kein Engländer sei; jeder Fremde gilt unbedingt kraft seines bloßen Erscheinens für einen „Inglese“, für einen reichen und verrückten Inglese. Der nationale Spleen ist wohl mit eine Ursache, daß der Engländer seine Heimat verläßt; eine „italienische Tour“ gehört für jeden Englishman zu den ersten Bedingungen der Bildung, und wenn er in der Jugend nicht Muße oder Gelegenheit findet, diese Tour zu machen, so holt er in vorgerücktestem Alter das Veräumte nach. Mancher dieser Muß-Reisenden interessieren die italienischen Kunstschätze nicht, das Fahren ermüdet ihn, aber nationalität oblige, er läuft also sein rothes Handbuch gewissenhaft ab, kein Bild, keine Kirche, kein öffentliches Monument bleibt unbefichtigt.

Jonathan Swift testirte sein Vermögen zur Gründung eines Irrenhauses, weil „keine Nation das Irrenhaus so nötig hat, wie die englische“. In diesem Spotte des großen Satyrikers, der noch im letzten Willen den alten Humor behielt, liegt mehr als ein burlesker Einfall. Wer englischen Reisenden begegnet — namentlich in Italien sind sie stereotype Figuren — erinnert sich hie und da ganz unwillkürlich des Swift'schen Testaments. Da stolziren sie durch die Straßen, nicht viel ernsthafter anzuschauen,

Weissen Hause hoffentlich als wohlthätige Douche wirken.

Wieder wird von blutigen Kämpfen zwischen Negern und Weissen, diesmal aus Vicksburg im Staate Mississippi, gemeldet. Die Ersteren, 700 Mann stark, wollten einen abgesetzten, ihrer Sache ergebenen Schein mit Gewalt wieder einsetzen, wurden aber zurückgeschlagen. Nimmehr marschiren die Schwarzen verstärkt abermals auf Vicksburg. Der Gouverneur hat öffentlich zur Vertheidigung aufgerufen.

Proceß Arnim.

Wie auch der Ausgang des Proceß Arnim sich gestalten möge, wir werden schwerlich Veranlassung haben, das Urtheil, welches wir uns von allem Anfang über die sensationelle Affaire bildeten, nur im geringsten zu modificiren. Anders stellt sie jedoch die Frage, welchen Ausgang wir nach den bis jetzt vorliegenden telegraphischen Berichten über die beiden ersten Verhandlungstage prognosticiren möchten. Wie die Sachen heute liegen, scheint uns der Schwerpunkt des ganzen Proceßes in den Aussagen der beiden zugezogenen diplomatischen Sachverständigen zu ruhen, und diese Aussagen sind unzweifelhaft für die Sache des Angeklagten ziemlich günstig. Sowohl Geheimrath König, als Kanzleidirector Rohland gaben Aussagen zu Protocoll, nach welchem man allerdings annehmen muß, es sei bisher in der Diplomatie Brauch gewesen, daß rücktretende Botschafter oder Gesandten gewisse Schriftstücke als Privatdocumente betrachten und sich aneignen durften. Bekanntlich haben sich zur Vertheidigung dieses „Brauchs“ aus Anlaß der Affaire Arnim eine ganze Anzahl diplomatischer Federn Englands mit großer Eifer in Bewegung gesetzt. Wir meinen, daß gerade die Geschichte Englands Material genug an die Hand gibt, um diesen „Brauch“, sei er auch noch so alt, als das zu qualificiren, was er in Wirklichkeit ist: ein Mißbrauch, der freilich lange Jahre hindurch stets ungestraft geblieben, für den sich jedoch nicht die geringste gesetzliche Entschuldigung beibringen läßt.

Ein günstiges Symptom für den Angeklagten möchten wir auch in der außerordentlichen Tüchtigkeit seiner drei Vertheidiger erblicken, deren jeder Einzelne dem Staatsanwalt sowohl an juristischem Wissen wie an Beredsamkeit derartig überlegen scheint, daß man über einen für den Angeklagten günstigen Ausgang keinen Augenblick im Zweifel sein könnte, wenn der Proceß vor einem Geschwornengericht verhandelt würde. Ein Richtercollegium, wie es über den Grafen Arnim abzurtheilen hat, läßt sich freilich weniger durch juristische Auseinandersetzungen, durch glänzende Plaidoyers und halb unbewußte Sentiments beeinflussen, es urtheilt nach bestem Wissen und Gewissen, durchaus genau nach dem Buchstaben des Gesetzes über den objectiven Thatbestand.

Dr. F. Buda-Pest, 11. December.

Nach allen, mit fieberhafter Spannung erwarteten, erwünscht erfolgten Resultaten ist man am we-

als unsere Poffen sie darstellen — der Plaid, der Bäcker, der Hut im Genick, die magere, pröbe Lady, die sich ärgert, weil die ticianische Venus keine Kleider trägt, nichts von alledem fehlt, man findet da manchmal die Originale viel droffiger, als ihre literarischen und dramatischen Carricaturen. So lange man die englischen Touristen nicht persönlich kennen gelernt hat, hält man die Schilderungen derselben übertrieben; ich sah es für einen schlechten Spaß an, was ich einmal in einem ganz ernsthaften Buche las: daß nämlich dessen Autor gesehen habe, wie ein Engländer mit großer Gemüthsruhe in einer Kirche Erdbeeren mit Zucker gegessen habe — nimmehr glaube ich daran, denn ich war Augenzeuge, wie in der Peterskirche eine englische Familie, Herr, Frau und Tochter, dem Gottesdienste mit Operngläsern beiwohnte und den fungirenden Priester mit Hilfe der letzteren so genau und so kritisch prüfend fixirte, als säße sie im teatro Apollo und hörte den Duca di Mantova singen: „La donna è mobile qual piuma al vento...“

Wie der Deutsche auf Reisen daran, daß er sich in allen lebendigen Sprachen ausdrückt, so ist der Engländer daran kenntlich, daß er in allen Sprachen — Schweigt. Galignani, der für englische Touristen von Paris aus alle Einzelheiten der Reise regelte, Cool in London, der seine „Coupons“ für Hotels ausgibt, finden deshalb großen Anwerth, weil sie den Engländern das Sprechen ersparen; wer Coupons von Cool besitzt, braucht mit keinem Hotelier, keinem Kellner zu reden, er fährt in's Hotel (in eines derjenigen, die mit Cool in Verbindung stehen), gibt des Morgens einen Frühstück, des Abends einen Diner-coupon, ab, wenn er weiter reisen will, einen Wagen-

nigsten gestimmt, politischen Resumés nachzujagen. Man greift unwillkürlich rascher denn vorher nach In-creativen, handgreiflichen Erfolgen. Gerne wiederholen wir dennoch kurz, daß trotz unseres skeptischen, deakistischen „Pester Lloyd“ die Deakpartei wenigstens heute noch nicht zu einem bloßen, abstracten Begriffe herabgezunken, denn sie siegte ja heute mit einer eclatanten Majorität von 102 Stimmen, obgleich sich unter den abwesenden 80 Deputirten 50 Deakisten befunden haben sollen. Wie schwach gewöhnlich der Besuch unserer Unterhausitzungen, dies leuchtet aus der Sensation hervor, welche gestern und heute der Anblick des Hauses hervorgerufen, in welchem mirabile dictu nur 80 Deputirte ferngeblieben waren. Mögen auch künftig unsere deakistischen Principiengenossen die gestern und heute befolgte Tactik im Auge behalten: nach Möglichkeit mit ganzer Hingebung rüstig fortarbeiten und möglichst wenig reden, selbst darauf verzichtend, tendentiösen extremen Angriffen gegenüber sich mit Worten zu vertheidigen, indem man die bedeutendste Vertheidigung den Thatfachen überläßt. In diesem Sinne äußerte sich heute auch Ghyzy dahin, daß er das Urtheil der Nachwelt nicht fürchte, indem das reinste Bewußtsein seine Schritte begleitet. Von den neuen Steuervorlagen dürften einige noch vor Neujahr functionirt werden, wie „Naplo“ beantragt und wie es auch seitens des Parlaments leicht möglich, wenn endlich jener regenerativen Geist unsere Herzen beselt, welchem jedwede Haarspalterei fern und nichts näher steht, als der Drang, verwertbare Resultate zu erzielen, damit die Deakpartei in den Tagen der Neuwahl ihre Stellung behauptet, wenn die Wähler nach den Worten der Schrift ihre Wahlen treffen, nach den Worten nämlich: An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen.

Dr. F. Buda-Pest, 12. December.

Wie vorauszusehen war, nahm auch in der Specialdebatte das Unterhaus gestern den Indemnitätswurf unverändert an, nur konnte es die Opposition während der kurzen Discussion nicht verwinden, ohne neuerdings en miniature ein Mißtrauensvotum zu improvisiren, wobei jedoch der neue theatralische Versuch unter dem Titel: „Der ungebrogene Unmuth“ entschieden Fiasco gemacht. Die Mehrheit war nämlich so chavaleresque auf die Erklärung des Ministerpräsidenten, die mögliche Einschränkung im Allgemeinen verbürgend, die Majorität war auf diese einfache Erklärung hin einstimmig entschlossen, für drei Monate dem Cabinet die finanzielle Vollmacht zuzugestehen, während die Opposition das Ministerium mißtrauend an Händen und Füßen gebunden wissen und präcisirt feststellen wollte, die Regierung müsse sich in Allem haarscharf an die beschränkten Feststellungen des nächstjährigen Budgets halten. Aus den gelegentlich der letzten Deakclubconferenz veranschaulichten Auseinandersetzungen ist die für heute noch unpractische, vorzeitig verlangte Zwangslage vollkommen ungerechtfertigt und einem verantwortlichen Ministerium gegenüber durchaus nicht am Platze. Daher fiel auch die verlegende Mißtrauenskundgebung und sämtliche oppositionelle Fractionen konnten sich wie-

coupon, Trinkgelber bezahlt er nicht, und so zieht er meilenweit, stumm wie ein Fißch, unbeweglich wie eine Statue. Die Mehrzahl der reisenden Engländer macht ihre Tour als etwas, was man nicht vermeiden kann; sie thut nicht mehr und nicht weniger, als das Reisehandbuch vorschreibt, sie übergeht nichts, sie fügt keine eigenmächtig errungenen Genüsse den „reglementsmäßigen“ hinzu; sie reist mit gebundener Marschrouten und hält sich nur in großen Städten auf, ein greller Gegensatz zur Passion des deutschen Reisenden, in den kleinsten Orten nach Reminiscenzen, nach stimmungsvollen Anregungen zu suchen.

Alles in Allem ist der Engländer keineswegs das Ideal eines Reisenden; er erscheint Einem manchmal wie eine Marionette, deren Dräthe von der meerrumbrandeten Heimat aus gelenkt werden. Aber er bleibt nun einmal die marfanteste Erscheinung des Reiselebens; er zieht von seinem hyperboreischen Stammsitze hinaus in alle Länder, während die andern nordischen Völker vorderhand noch zu keiner bedeutenden Touristenrolle gelangt sind. Dänen und Schweden habe ich unterwegs nur selten begegnet. Der Russe reist nur, wenn er große Reichthümer besitzt, und dann reist er, um diese zu entkalten; er fühlt nicht so sehr das Bedürfnis, die Welt zu sehen, als die Livrée seiner Bedienten und die Kleider seiner Frau sehen zu lassen. Die russische Regierung sieht es noch heute nicht gerne, wenn ihre Unterthanen in's Ausland gehen; es bedarf zu einer Reise der behördlichen Bewilligung, und der reisende Russe freut sich über diese Bewilligung zumeist mehr, als über die Reise. Uebrigens sind Russen, Rumänen, Serben — überhaupt die meisten halb-cultivirten Nationen — daran zu erkennen, daß sie nur nach — Paris gehen. Ein Bojare, der die clo-

berholt von
binet von
Nach
auch die
Reine zu
Verlängeru
famen Na
Aufhebung
lestere nän
Was
lative betr
oppositione
Lager weit
den Rückst
deakistische
tens der T
Cabinet sic
die Deakp
und Popu
wäre ange
für die D
gewahrt n
äußersten
Anregung
hin erwün
„Naplo“
schluß jen
die keinen
da kam
lich, ohne
aber wird
legislatori
dabei verg
dabei sein
Ugram ev
lungen an
daß in A
im Plenum
macht wir
Examina
Auschüsse
deres als

Die
h a u s e
10 Uhr
waren an
tication de
und Fried
Petitione
Der
Specialber
entwurf b
Die
lung ange
Bei
Ausgaben
gets einju
es sei die

serie des
desgenoffe
ein Englä
gesehen ha
Der
unbeirrt d
Egypten,
zieht die
auf Reiser
Fz bezegu
errathe es
schon des
dem Melk
dürftigen
keinen Pre
wenn sie
zu verstär
Paris Re
vor Allen
ner sie be
polnische
Gemische
lanterie,
voll über
grüßt auf
do noze
„Caluje
und wenn
bemüht e
in's Fran
Der
fremdartig
Reisender
gel, das

berholt von dem Vertrauen überzeugen, das ein Cabinet von Ehrenmännern jeden Moment verdient.

Nach Erledigung der Specialdebatte gelang es auch die nachfolgenden, kleineren Gesetzentwürfe ins Reine zu bringen, nämlich den Entwurf über die Verlängerung der Steuergültigkeit, über den gemeinsamen Nachtragscredit, über Recrutirung und über Aufhebung der städtischen Obergeschöpfe, worüber, das letztere nämlich, kein endgiltiger Beschluß gefaßt worden.

Was übrigens die weitere Thätigkeit der Legislative betrifft, so überzeugte uns noch gestern das oppositionelle Organ „Hon“, daß man in diesem Lager weit lieber den Stillstand, ja selbst eventuell den Rückstand sähe, als namhafte, durch die heutige Majorität erzielte Resultate. Man scheint seitens der Opposition also zu argumentiren: Wenn dies Cabinet sich bis zur Epoche der Neuwahlen hält, wenn sich die Deakpartei durch Solidarität, erspriehliches Wirken und Popularität, eine festere Basis erringt, dann wäre angefaßt, solch einer Situation verteuert schlecht für die Opposition vorgearbeitet. Nur scheelen Blicks gewahrt man daher in den Reihen der gemäßigten und äußersten Linken die Intention der Regierung, jede Anregung im „Naplo“ nach jeder möglichen Richtung hin erwünschte Erfolge zu erzielen und da eben gestern „Naplo“ nachgewiesen, man könnte noch vor Jahres- schluß jene Theile der Steuerreformwürfe erledigen, die keinen dauernden Debatten ausgesetzt erscheinen, da kam „Hon“ mit der Widerrede: Dies gehe unmöglich, ohne die Croaten, ist es nicht zu gestatten, diese aber wird eben zu Ende des laufenden Jahres ihre legislatorische Arbeit in Agram seßeln. „Hon“ wollte dabei vergessen, daß nicht alle croatischen Abgeordneten dabei sein müssen, daß eben dann Plenarsitzungen in Agram eventuell stattfinden, wenn bei uns die Verhandlungen an der Tagesordnung. „Hon“ wollte vergessen, daß in Agram wenig gesprochen, mehr gehandelt, daß im Plenum nur das forum revisorium geltend gemacht wird, welches keine rhetorischen Schulen und Examina hält, sobald durch tüchtige Vorarbeit der Ausschüsse bis zur letzten Feile kaum mehr etwas anderes als die Sanctionirung erübrigt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 11. December.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Wittö und Ghyezh. Nach Authentification des Protocolls überreichten Adam Kázár und Friedrich Wächter Privatgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Der Tagesordnung gemäß wurde die Specialberatung über den Indemnität-Gesetzentwurf begonnen.

Die ersten zwei Paragraphen wurden ohne Bemerkung angenommen.

Bei §. 3, welcher sagt, daß die nothwendigen Ausgaben in den Rahmen des 1875-er Staatsbudgets einzufügen sein werden, erklärt Coloman Tiffa, es sei dies der erste Fall, daß das vorjährige Budget

größer ist, als der Budgetvoranschlag und es könnte vorkommen, daß das Ministerium im ersten Quartal solche Ausgaben macht, welche im Rahmen des 1875-er Budgets keinen Platz haben könnten.

Redner begnügt sich nicht mit der vorgelegten Erklärung des Ministerpräsidenten, denn es ist möglich, daß demnächst ein Ministerwechsel eintritt. Redner stellt daher den Antrag, der Paragraph soll lauten: Die Bedeckung der nöthigen Staatsausgaben soll derart bewerkstelligt werden, daß die Ausgaben im 1875-er Budget eingefügt und innerhalb der Grenzen der in demselben zu bestimmenden Summen verrechnet werden können. (Zustimmung links.)

Paczolay kann diesen Antrag nicht annehmen, denn der Ministerpräsident sei sogar weiter gegangen und habe erklärt, daß die Regierung die von der Finanzcommission vorzunehmenden Reductionen respectiren werde. Der Antrag Tiffa's würde dem 1875-er Budget präoccupiren, welches noch gar nicht festgestellt ist.

Finanzminister Ghyezh ersuchte das Haus, sich mit der entschiedenen Erklärung des Ministerpräsidenten, durch welche die Regierung gebunden ist, zu begnügen, daß die Posten des 1875-er Budgets noch gar nicht festgestellt sind. (Zustimmung rechts.)

Coloman Tiffa erklärt in persönlicher Bemerkung, Paczolay habe ihn nicht verstanden, denn nicht an das 1875-er Budget soll sich die Regierung halten, sondern die in dasselbe eingestellten Summen keineswegs überschreiten.

Thomas Pechy nimmt den Antrag Tiffa's an, denn wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Regierung die Beschlüsse des Hauses nicht einhalte, wie die Schlussrechnungen beweisen. Das vorgeschlagene Vorgehen sei ganz parlamentarisch. (Zustimmung links.)

Ernst Simonyi erklärte, es sei ungewiß, ob das jetzige Ministerium bestehen werde, eine andere Regierung würde sich aber an die Erklärung Wittö's nicht halten. Redner unterstützt daher den Antrag Tiffa's.

Bei der Abstimmung wurde Tiffa's Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Dauer der gegenwärtigen Steuern in Berathung gezogen.

Referent Székely empfahl kurz die Annahme der Vorlage.

Mocsáry betrachtet die Botirung dieser Vorlage ebenso wie die Indemnität für eine Vertrauensfrage der Regierung, welche ohne Steuern nicht weiter regieren kann und da er zu dieser Regierung kein Vertrauen hat, stimmt er gegen die Vorlage. (Beifall auf der äußersten Linken.) Man wolle dem armen Volke das letzte Bettkissen, den letzten Bissen Brod wegnehmen. Der Finanzminister habe seine Interpellation wegen der allzustrengen Steuerexecutionen noch immer nicht beantwortet.

Finanzminister Ghyezh antwortete, so lange das Haus wolle, daß die Bedürfnisse des Staates aus den Einkünften desselben gedeckt werden sollen, werde er es für seine Pflicht halten, diese Einkünfte mit Hilfe gesetzlicher Mittel einzutreiben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn Mißbräuche bei den

Steuerexecutionen vorkommen so werden dieselben bestraft. Aber Aeußerungen wie die Mocsáry's, sind gegen die Spierwilligkeit des Volkes gerichtet und darum unpatriotisch. (Stürmische Zustimmung rechts.)

Referent Székely sagt, es sei eine sehr gefährliche Auffassung aus der Botirung der Steuern eine Vertrauensfrage zu schmieden, denn die Functionen des Staates dürfen nicht gestört werden.

Alexander Almásy und Michael Gáspár sprechen gegen die Vorlage, indem beide über die Steuerexecutionen klagen und letzterer die Verantwortung einer früheren diesbezüglichen Interpellation ürgirt.

Coloman Tiffa distinguirt zwischen den bestehenden Steuern und neuen Steuervorlagen. Er habe noch keiner Regierung seit 1867 die nöthigen Steuern verweigert und votirt diese Vorlage. (Zustimmung.)

Székely begann unter homerischer Heiterkeit des ganzen Hauses mit seinem stereotypen Verdammungsurtheil über die verruchten gemeinsamen Angelegenheiten. Natürlich stimmt er gegen die Vorlage.

Ghyezh bemerkt, er habe Gáspár auf eine Interpellation geantwortet, an eine zweite erinnert er sich nicht. Die Verantwortung der Interpellation Mocsáry's erfordere die Beschaffung von zahlreichen Daten und Redner wird demnächst darauf antworten. Es sei nicht wahr, daß dem Bürger das letzte Bettkissen weggenommen wird, wohl aber nicht unbedingt nöthiges Bettzeug, wie dies das Gesetz gestattet.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage im Allgemeinen wie im Speziellen angenommen.

Hierauf wurde die Vorlage über den 1871—72-er gemeinsamen Nachtragstract verhandelt.

Der Präsident zeigte an, daß sich der Landesverteidigungsminister Székely wegen Unpäßlichkeit durch den Ministerialrath Székely vertreten lasse.

Alexander Székely kann die Vorlage nicht votiren, denn, er will eine selbstständige ungarische Armee und bewilligt für die gemeinsame Armee keinen Mann.

Ernst Simonyi erklärte, das stehende Heer verzehre den größten Theil der gemeinsamen Ausgaben, Redner will die Honvédarmee fördern, die Institution der gemeinsamen Armee aber abschaffen; er stimmt daher gegen die Vorlage.

Ludwig Csérnátóny theilt im Wesentlichen die Ansicht des Vorredners, aber nicht hier, sondern bei der Budgetverhandlung werde es am Plage sein, diese Ansichten geltend zu machen. Die Herabsetzung der gemeinsamen Ausgaben sei eine Existenzfrage des Landes. Es gebe hiezu nur einen Modus: indem nämlich die Delegationen die vom Kriegsminister verlangten riesigen Summen verweigern. Bei jeder Gelegenheit hält es Redner für seine Pflicht, seine Ueberzeugung auszusprechen, daß Ungarn zu Grunde gehen muß, wenn ihm die großen Lasten nicht abgenommen werden. Entweder die Honvédarmer, oder die gemeinsame Armee muß abgeschafft werden, aber Redner versichert, daß die Abschaffung der Honvédarmee, sowohl für die Monarchie als für die Dynastie von verhängnißvollen Folgen begleitet wäre. Redner nimmt

serie des lilas nicht kennt, wird von seinen Standesgenossen beiläufig so von oben herab angesehen, wie ein Engländer, der die Schätze des Palazzo Pitti nicht gesehen hat, von den Feinigen.

Der Osten geht nach Paris, heute wie ehemals unbeirrt durch die Lehren der Weltgeschichte. Aus Egypten, der Türkei, aus allen orientalischen Ländern zieht die Jugend an die Ufer der Seine; wenn ich auf Reisen einem eleganten jungen Mann mit dem Fez begegne, so frage ich ihn, nicht wohin er reist, denn ich errathe es ohnehin. Uebrigens kann man sich die Frage schon deshalb ersparen, weil alle nach Paris, als dem Welka der Civilisation, wallfahrender Culturbedürftigen freiwillig über ihre Projecte plaudern, um keinen Preis anders, als in schlechtem Französisch, auch wenn sie Gelegenheit fänden, sich in ihrer Landessprache zu verständigen. Der Pole gehört mit zu den nach Paris Reisenden; aber er documentirt seine Herkunft vor Allem durch eine Höflichkeit, wie nur der Italiener sie besitzt, freilich in ganz anderem Genre — die polnische Höflichkeit tanzt Mazurka, sie enthält ein Gemische von tiefer Schwermuth und ritterlicher Galanterie, die italienische gibt sich lebhaft, lebenslustig, voll überströmender Wärme und Fülle. Der Pole begrüßt auf Reisen eine Coups-Genossin mit „Padam do nozek“ (Ich fülle Ihnen zu Ihren Füßchen) oder „Caluje raezki“ (Ich küsse Ihnen die Händchen), und wenn die polnische Aneide nicht verstanden wird, bemüht er sich, seinen eigenartigen Willkommengruß in's Französische zu übertragen.

Der Deutsche, der es am meisten versteht, sich fremdartigen Gebräuchen zu assimiliren, nähert sich dem Reisenden comme il faut; er bemüht sich in der Regel, das Land, das er besucht, ganz und gar kennen

zu lernen, er affectirt keine falsche Bescheidenheit, belehrt, wo er etwas gründlich versteht, läßt sich belehren, wo er die Ueberlegenheit Anderer einsieht, und nur hie und da, wenn er in carrirtes Nationalitäts-Dewußtsein verfällt, hört er auf, angenehm zu sein. Wie komisch wirkte auf mich ein schwäbischer Gerichtsrath, der den Führer in der Galerie Buonarotti zu Florenz anherrschte: Warum rede Schie nit deutsch?

Der arme Führer konnte nur italienisch antworten, aber er mag sich sein Theil gedacht über das Capitel: „Wie die Völker reisen.“ Unter den Deutschen ist der Berliner Reisende dadurch bemerkenswerth, daß er allüberall Menschen und Dinge weniger hübsch findet als in der Heimat, obwohl er in letzterer der beharrlichste Kergler ist; er kann den Drangenhainen von Neapel keinen Geschmack abgewinnen, sobald er an das Brandenburger Thor und dessen nächste Umgebung denkt, die fremden Länder gefallen ihm immer erst, wenn er nach Hause zurückgekommen ist, in der Fremde schwärmt er für sein at home, für die Reize der Spree.

Der Oesterreicher ist auf Reisen Deutscher, nicht nur der Sprache, sondern auch dem Wesen nach; nur der Wiener und der Ungar bilden specielle Abarten. Der Wiener zeigt auf Reisen nichts von der Suffisance des Berliner's; er findet das Schöne schön, spricht wenig von seiner Vaterstadt, aber im tiefsten Herzen hegt er das theure Wien gleich einer stillen Liebe. Wenn Einer die berückendsten, reizvollsten Modedamen sieht, und eines ferneren Weibes denkt, das er wahrhaft liebt, so geht die Ferne ihm doch über Alles. So ist's mit Wien und den Wienern. . . . Da steht ein Wiener Kind an der Küste des Golfs von Neapel. Die untergehende Sonne wirft

ihre letzten Gluthküsse in die spiegelnde See, eine Ahnung von Tod und von Wiedersehen zittert über die stille Fluth und die roth umsaumten Wolken, die im Westen aufsteigen, sie gleichen Granitblöcken, unumwunden von düsteschweren Rosenguirlanden. . . . Auf dem Golfe wiegen sich zierliche Barken, ein Barcaruolo stimmt eine Strophe des Tasso an, ein nahebei rudender Camerad singt zu Ende, und die süßen Töne klingen zusammen mit den wehmüthigen Abschiedsgrüßen der scheidenden Leuchte. . . Und der Wiener mit seinem Kinderherzen sieht hinaus auf den schimmernden Golf und er weiß sich nicht anders zu helfen, er muß seiner Seelenstimmung Luft machen — er preißt die „Geschichten aus dem Wiener Walde“ von Johann Strauß. . . Das ist der Wiener auf Reisen.

Der Ungar nimmt seine nationale Melancholie immer mit sich auf den Weg. In seinem Gemüthe summt immer ein Nachklang von Zigeunermusik, von jener zauberischen Musik, die mit etlichen schrillen Tönen alle Menschenlust und alles Menschenweh zu verkünden weiß — in seinen Ohren weint das Cymbal, und überall fehlt ihm der hingehauchte Flüster von blutenden Weige, diese halbunterdrückte Klage, die nur der Ungar hört und nur der Ungar begreift. Er ist immer jung und deshalb immer zuthunlich und immer — wenn nicht eine große Bildung ihn der nationalen Eigenart entkleidet — immer naiv. Er knüpft auf Reisen mit aller Welt Conversation an und wenn auch anecdotisch zugespitzt, entspricht es doch dem Charakter des ungarischen Reisenden, wenn er seinen Gefährten fragt: „Wohin belieben zu reisen?“ — „Sehr weit.“ — „Vielleicht nach Wien?“ — „Weiter.“ — „Belieben also nach

die Vorlage als Basis für die Specialberathung an. (Zustimmung links.)

Der Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität als Basis für die Specialberathung angenommen.

Gabriel V a r a d y wiederholte, wie alljährlich bei Verhandlung der diesbezüglichen Vorlage, seinen Antrag, demzufolge es im Titel anstatt „Militärtruppen“ heißen soll, „ungarische Armeen.“

Referent August F u l f e l y bemerkte nur kurz, dieser Antrag sei hier gar nicht am Plage, worauf die Majorität den Titel, wie den ganzen Gesetzentwurf unverändert annahm.

Das Haus zog dann den Gesetzentwurf über die Modification des §. 52 G. N. 1870: XLII. bezüglich der städtischen Obergespäne in Verhandlung. Emericch V a r g i e s hofft auf eine baldige Reform der genannten Administration, da aber die öffentliche Verwaltung durch die vorgeschlagene Bestimmung nicht schlimmer wird, acceptirt er die Vorlage.

Johann R i s s will überhaupt die Abschaffung der ganzen Institution der städtischen Obergespäne.

Die Majorität nimmt den Gesetzentwurf als Basis für die Specialberathung an, in welchem Adam V á z a r zu §. 1 das Amendement stellte, daß alle auf die städtischen Obergespäne bezüglichen Bestimmungen des G. N. 1870: XLII aufgehoben werden sollen.

Minister Graf S z a p á r y kann das Amendement aus zwei Gründen nicht acceptiren: 1. können die Städte nicht ohne jede Aufsicht der Regierung gelassen werden und 2. gibt es angesehene Städte, die keinen Comitats-Mittelpunct haben und von einem anderen Orte aus nicht inspicirt werden können.

Thomas P é t y nimmt den Paragraphen an, beantragt aber behufs Vermeidung von Mißverständnissen den Zusatz daß in den Titel des betreffenden Obergespäns alle Jurisdictionen aufgenommen werden sollen, auf welche sich sein Wirkungskreis erstreckt; dann wäre es deutlich ausgesprochen, daß die betreffenden Städte hiedurch keineswegs dem Comitats einverleibt werden.

Minister Graf S z a p á r y replicirt, daß eine derartige Absicht aus der Vorlage ohnehin nicht herausgelesen werden könne. — G u l l e r unterstützte P é t y's Antrag.

Die Majorität nahm den Paragraphen unverändert an.

Andreas S c h m a u f empfiehlt das Separatvotum, demzufolge der Minister angewiesen werden sollte, ehe baldigst einen Gesetzentwurf über die neuerliche Regelung des Wirkungskreises der Obergespäne einzubringen. Referent betonte nur kurz, daß die diesbezüglich bestehenden Mängel genügend bekannt sind.

Hamburg zu reisen? — „Biel weiter.“ — „Belieben nach Amerika zu reisen?“ — „Allerdings.“ — „Belieben also Cassa gestohlen zu haben?“

Wie oft hatte ich auf ungarischen Fahrten Gelegenheit, die Ursprünglichkeit des echt ungarischen Reisenden — ich sehe da von dem vielgewanderten, cosmopolitischen ab — zu beobachten. Auf der Strecke Szegedin-Temesvár richtete ein solcher Wanderer die Frage an mich: „Kommen Sie zum ersten Male nach Temesvár?“ — „Ja.“ — „Sind also noch gar nie mit einer Eisenbahn gefahren?“

Der ungarische Reisende würde es für unziemlich halten, mit seinen Gefährten nicht zu sprechen; er sieht sich verpflichtet, seine Gefährten zu amüsiren — man könnte nichts Lustigeres ersinnen, als einen Hr-Engländer und einen Hr-Magyar als Reisecollegen in ein gemeinschaftliches Coupé zu setzen!

Der Franzose rüft, um sich zu amüsiren, wie der Engländer, um — sich zu langweilen. Der Franzose ist immer bei guter Laune, betrachtet Alles vom französischen Standpunkte, sieht in den Sitten aller Nichtfranzosen gräuliche Barbarei und erzählt gerne von Paris. Es stellt sich immer als Pariser vor, auch wenn er in der Vendée das Licht der französischen Welt erblickt hat; er ist frei von Spleen, aber er treibt gerne kleine Bizarrerien. Französische Touristen erinnern zumeist mehr oder weniger an Hector Verlioz, der täglich die Peterskirche besuchte, um dort in einem Weisfuhle — Byron zu lesen. Der Franzose hat Sinn für Naturschönheiten, doch geräth er auf Reisen nie in Entzücken, er erstaunt nie, er trägt das Wort des englischen Satyrikers auf der Stirne: „A Frenchman can do every thing.“ Als Reisegesellschaftler galant und lebenswürdig, ist er im Stande, Angesichts des Panoramas von Constantino-

Referent R a d o c z a erklärt, die Central-Commission habe den Beschlußantrag darum nicht angenommen, weil sie überzeugt war, daß die Regierung nach Regelung des Staatshaushaltes ohnehin eine ähnliche Vorlage einbringen werde.

Minister Graf S z a p á r y äußerte sich in demselben Sinne. — Adam V á z a r sprach für das Separatvotum.

Die Majorität lehnte den Beschlußantrag ab, und nahm den Gesetzentwurf unverändert an.

Schließlich wurde der Bericht der Immunitäts-Commission über das Gesuch des Pester k. Bezirksgerichtes wegen Gestattung der Criminaluntersuchung gegen den Abg. Ernst D u l o v i c s verhandelt. Die Commission beantragt die Ablehnung des Gesuches, da die Anklage keine genügenden Gründe für die Einleitung eines Criminalverfahrens enthalte. Der Anklage gemäß soll der Abgeordnete Dulovics als Advocat eine Clientin thätlich injulirt haben.

Das Haus erhob einhellig den Commissionsantrag zum Beschluß.

Hierauf wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr. Tagesordnung: Verhandlung von Petitionen, dritte Lesung der heute votirten fünf Vorlagen. Verhandlung der Vorlagen über die Prolongation der finanziellen Rechtsnormen und des Stoll'schen Beschlußantrages

K e z e l e s.

Berlin, 11. December. Die Nachmittagsitzung der Procces Arnim's begann mit den Verhör Arnim's über die Auctorität der Zeitungsartikel; Arnim gesteht zu, die Auctorität des Artikels der Brüsseler „Echo du Parlament“, der „Kölnerzeitung“ vom 29. Mai 1872, sowie des Briefes an Döllinger in der „Spener'schen Zeitung“; verweigert aber Auskunft zu geben über die Enthüllungen der Wiener „Presse“ mit Rücksicht auf Dritte; bezüglich des Artikels des „Echo“ beruft sich Arnim auf das Zeugniß des damaligen Staatssecretärs Thile, daß er (Arnim) der damals in Berlin auf Urlaub war, vom auswärtigen Amte gefragt worden sei, ob er auch in den deutschen Zeitungen die Nachricht verbreitet wissen wolle; über die Enthüllungen der Wiener „Presse“ wurden die Reichstagsabgeordneten Braun, Redacteur Zehliche und Possart vernommen; Braun bekundet, Paul Lindau habe im Mai im Auftrage Arnim's die Aufnahme des Artikels erbeten; Zehliche wiederholt die bekanteten Ausjagen. Die Zeugen wurden vereidigt trotz Widerspruchs Doehorns gegen Zehliches Vereidigung.

Paris, 11. December. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret betreffs Organisation der Schulen für Unterofficiere der Infanterie. Hienach kann kein Unterofficier zum Officier befördert werden, der nicht den Unterofficiers-Curs durchgemacht hat.

Paris, 11. December. Wie die „Liberte“ mittheilt, ist die Rede davon, Cijsey im Kriegsministerium durch Ducrot zu ersetzen. „La Presse“ und „Journal de Paris“ suchen glauben zu machen, die Hälfte des linken Centrums sei zum rechten Centrum übergetreten.

pel eine gewürzte Boulevard-Anekdote zu erzählen; wenn er zum ersten Male den Boden des alten Mizraim betritt, plaudert er über das faible des Rhedive für Mademoiselle Schneider, er streift nie den Pariser Staub von seinen Schuhen, läßt man ihn aber etliche Geschichten, die er einmal im „Gaulois“ gelesen hat, erzählen, so bekundet er dann vollen Sinn für die Erinnerungen, welche jeden Gebildeten auf classischer Stätte mit hehrer Gewalt überkommen.

Der Spanier und der Grieche reisen nicht oder doch wenig, der Italiener nur, wenn er auf einer bedeutenderen Bildungsstufe angelangt ist; das eigentliche Volk Italiens belächelt die verrückten „Inglesi“, die, anstatt beuam zu Hause die bleiben, in der Welt herumziehen, bemüht sich aber an den Inglesi zu verdienen, wie ja auch die Fellahs, die vom Zauber des Reisens absolut nichts wissen, den Touristen am Fuße der Pyramiden falsche Starabeen verkaufen.

Wer selbst keine Reiselust verspürt, der wird auch nicht viel Verständnis dafür mitbringen, das diese Lust an anderen hervorbringt. Der Italiener hält deshalb die Touristen-Lebensweise gerne für eine ganz abnorme Erscheinung. Was uns Deutsche gegen den Süden treibt, die Sehnsucht nach voller Naturschönheit, das kann den Italiener nur an seine Heimat fesseln; er besitzt in seiner Nähe, was wir erst aufsuchen müssen, er braucht nicht nach Mekka zu pilgern, weil er — in Mekka lebt. Der reisende Italiener — eine seltene Figur — möchte unterwegs gerne lernen, er verlangt von seinen Gefährten immerwährend Auskünfte, für die er mit dem Gelehrten eigenen Enthusiasmus dankt. Dieser Enthusiasmus ist auch der Grundzug seiner Höflichkeit; der Italiener zeigt sich von unermüdlicher Dankbarkeit, und wenn für nichts Anderes, ist er zuletzt dafür dankbar, daß er Einem dank-

Madrid, 10. December. Serrano ist gestern Abends um 4 Uhr abgereist, um das Commando der Nordarmee zu übernehmen.

Constantinopel, 10. December. Die officiellen Nachrichten aus den von der Hungersnoth heimge-suchten Gegenden Kleinasiens sind sehr beruhigend.

Kleine Chronik.

Arad, 12. December.

Wir erlauben uns wiederholt auf die morgen (Sonntag) Vormittags 11 Uhr in den Localitäten der Noth-Gesellschaft stattfindende Vorstellung des Herrn Dr. L. Schönsfeld aufmerksam zu machen. Eintrittskarten hiezu können à 1 fl. in der Buchhandlung der Herren G e b r. V e t t e l h e i m gelöst werden.

Wir hatten heute Gelegenheit, einer Probe der neuen Verschöner Patent-Hebel-Weinpumpen, die auf der Wiener Weltausstellung mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, beizuwohnen und müssen gestehen, daß man nicht häufig einen Apparat findet, der so wie diese Pumpen allen Anforderungen entspricht. — Einfach in der Construction, wenig Platz einnehmend, so daß man die Pumpe auch in dem engsten Keller bequem zwischen zwei Reihen Fässern aufstellen kann, ist der Mechanismus so practisch disponirt, daß selbst ein Knabe ohne große Anstrengung ihn in Thätigkeit setzen kann. — Dabei haben die Pumpen den heutzutage wahrlich nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß sie kaum den vierten Theil einer sogenannten Rotationspumpe kosten. — Und was die Leistungsfähigkeit betrifft, so brauchte man bei der Probe nur zu sehen, mit welcher Leichtigkeit die Flüssigkeit durch den 1/4" dicken englischen Gummischlauch aus dem Hofe des Hassenfray'schen Hauses über die Fensterhöhe des ersten Stockes hinaufgepumpt wurde. — Wir können unseren zahlreichen Wein-Producenten und Händlern diese Pumpen daher auf das Beste empfehlen.

W o c h e n - R e p e r t o i r. Sonntag den 13. December „A tékozló.“ (Der Verschwender.) Feenmärchen mit Gesang in neuer Ausstattung.

Montag den 14. December: „Boissy-i boszorkány.“ (Der Heze von Boissy.) Operette.

Dienstag den 15. December: „Wilhelm Tell.“ Große Oper.

Mittwoch den 16. December: „Harminez év egy kártyás életpöl.“ (Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers.) Drama.

Donnerstag den 17. December: „Három esőri kaosa.“ (Die Ente mit den drei Schnäbeln.) Operette.

Freitag den 18. December: „Frou-frou.“ Französisches Schauspiel.

Samstag den 19. December: „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper.

Herr Miron Roman, der jüngst gewählte Metropolit der Rumänen, ist gestern in Buda-Pest angelangt und wird, nachdem die allerhöchste Bestätigung seiner Wahl nächsten herablangt dürfte,

Fortsetzung in der Beilage.

bar sein darf. An den Verkehr mit fremden Nationen ist der Italiener gewöhnt; während wir reisen müssen, um fremde Völkerschaften zu studiren, sitzt der Italiener vor seiner Thüre und wartet, bis die fremden Völkerschaften zu ihm kommen, der Lazzarone, der sich auf der Piazzetta sonnt, hat Gelegenheit, mit aller Bequemlichkeit Vertreter der hervorragendsten Nationen zu studiren.

Der üble Zustand, in welchem Jahrhunderte lang die italienischen Volks- und Mittelschulen sich befanden, trug dazu bei, daß keine große Lust, über die Grenzen zu ziehen, in der großen Menge aufkam; unter der jetzigen Regierung bessert sich das Schulwesen, und schon jetzt klingt es märchenhaft, was Goethe in seiner „Italienischen Reise“ erzählt, daß ein Capitän in Perugia ihn gefragt, ob die Protestanten denn wirklich ihre eigenen Schwestern heiraten dürfen.

Jede Nation hat als Reisende ihre besonderen Fehler, und man gelangt zu dem Facit, daß keine als musterbildig betrachtet werden darf; mit Hinblick darauf, wie die Völker reisen, ergibt sich die alte Erfahrung, die man ja auch sonst allenthalben machen kann: „Die Vollkommenheit ist nicht von dieser Welt.“

Die Nationen haben ihre speciellen Schwächen, aber sie haben auch gemeinsame; einzelne komische Reisefiguren finden sich bei allen wieder, manchmal ganz im Widerspruche gegen traditionelle Volkseigen-thümlichkeiten. War es doch ein junger Engländer, der mir in Sorrent allen Ernstes sagte, die Landtschaft gefalle ihm so außerordentlich, daß er ein Gedicht über sie machen müsse.

Ich konnte — den Göttern sei Dank — Sorrent verlassen, bevor er mir das Gedicht vorgelesen hatte.

F. G.

wahrscheinlich Sonntag den Eid vor Sr. Majestät ablegen.

Der croatische Minister Graf Peter Pejacsevich hat zu Ehren der in der Hauptstadt anwesenden croat. Deputirten, die sich bisher mit dem Ministerium des Grafen Pejacsevich nicht auszuföhnen vermochten, gestern ein Bankett gegeben, bei dem es natürlich nicht an Toasten fehlte. Die Stimmung war eine sehr angenehme.

(Treffer.) Bei der am 3. d. in Wien stattgehabten Ziehung der Staats-Wohltätigkeitslotterie sind auf Temesvár 37 Treffer gefallen, einer mit 10,000 fl., mehrere mit 1000 fl., 500 fl. u. s. w. Der glücklicher Gewinner der 10,000 fl. ist der Temesvárer Seilermeister Herr Emerich Blasch.

Eine haarsträubende Scene trug sich gestern Nachmittags in der Nähe der Josefstädter Brücke in Temesvár, wie die dortige Zeitung berichtet, zu. Gegen vier Uhr kam nämlich ein ungefähre zwanzigjähriges Mädchen eiligen Laufes an den Fluß, während ihr ihre Mutter laut schreiend folgte und sie gerade in dem Momente am Kleide erfaßte, als sie ins Wasser springen wollte. Das Mädchen gab jedoch keinen Vorzug nicht auf und suchte sich von der alten Frau loszureißen, wobei schließlich beide in's Wasser fielen. Da sich die Unglücklichen fest umklammert hielten, wären sie unsehbar ertrunken, wenn nicht ein mit zwei Arbeiter bemannter Kahn rechtzeitig erschienen wäre, dessen wackere Insassen die mit dem Tode kämpfenden retteten. Das Motiv des Selbstmordversuches soll, wie wir vernahmen, in der Untreue eines Geliebten zu suchen sein.

(Der Vater des Raubmörders Freuth.) Aus Trentschin wird dem „Westungar. Grenzbl.“ geschrieben: Dieser Tage weilt in unserer Stadt der unglückliche Vater des Raubmörders Leopold Freuth, um ein Gnabengesuch an Sr. Majestät zu Gunsten seines Sohnes verfaßt zu lassen. Der vor Kurzem noch so lebenskräftige Mann ist seit den wenigen Wochen zum Greise gealtert, so daß seine Freunde für ihn und seine arme Frau ernsthafte Besorgungen hegen. Freuth's Vater hat aus dem Gefängnisse von seinem Sohne einen Brief empfangen, der tiefe Neue über sein Verbrechen athmet.

Ueber die Beobachtung des Venusdurchganges in Klausenburg berichtet „M. P.“ unterm 9. d. M.: Zahlreiche Fachmänner und Andere, die sich für die Sache interessieren, beobachteten des Phänomen von der „Felleger“ aus, wo Nicolaus Konkoly-Thege sein Observatorium errichtet hatte. Das Wetter war sehr schön und alle Mühe wurde mit Erfolg gekrönt. Herr v. Konkoly beobachtete mit seinem Instrument die Rectascensionsdifferenzen; Dr. Guido Schenzl nahm mit dem Heliotometer dreimal Distanzen und eine Position; Thoma Nagy beobachtete mit dem Marz'schen Refractor des Prof. Dr. Anton Abt drei Rectascensionsdifferenzen und außerdem die äußerste Berührung. Viele sahen die Venus in der Sonnenseite mit freiem Auge. Die Studirenden der Universität beobachteten das Phänomen mit den Telescopen der Professoren Abt und Martin.

Franz List kehrt am 10. Feber nach Buda-Pest zurück. Wahrscheinlich wird auch Richard Wagner nicht früher hieher kommen, da beide Künstler das projectirte große Concert zusammen dirigiren wollen. List componirte vor Kurzem ein Lied Longfellow's: „Die Glocke von Straßburg“. Die Partitur überfandte er bereits der Direction des List-Vereines. Würde ihm die Regierung in Angelegenheit der Musik-Academie eine bestimmte Mittheilung machen, so würde er seine Rückkehr wahrscheinlich nicht bis zum 10. Feber verschieben. So meldet „Napló“ nach einem Privat Schreiben List's an einen seiner dortigen Freunde.

(Künstlerin und Recensent.)

Fräulein Harry Nyner ist eine amerikanische Schauspielerin, welche während der letzten Wochen die Bretter des Rochester-Theaters unsicher machte. Ihre Glanzrolle ist die Königin Elisabeth, doch scheint sie der Histori darin nicht gleichzukommen, denn der Recensent des „Rochester Democrat“ bemerkte über ihr Auftreten als Elisabeth, „daß das Benehmen der Dame durchaus nicht königlich seien“. Diese Worte hätten ihm bald das Leben gekostet, denn das erzürnte Fräulein begab sich in Begleitung ihres zwölfjährigen Sohnes nach dem Redactions-Vocale, wo sie auf das Erscheinen des Theater-Recensenten, Herrn Adams, warteten. Als dieser erschienen war, fragte ihn die Künstlerin, ob er den erwähnten Bericht geschrieben. Auf die Bejahung dieser Frage zog die erzürnte Königin von England eine bisher verborgen gehaltene Reitpeitsche hervor und schlug nach Adams, der den Schlag mit dem Arme auffing, der wüthenden Königin die Peitsche entriß und Ihrer Majestät die Thür wies. Dies nahm der hoffnungsvolle Sproßling als Stichwort auf, um ein Messer zu

ziehen, wurde aber, ehe er Gebrauch davon machen konnte, rascher die Treppe hinunterpedirt, als er heraufgekommen war. Fräulein Nyner, welche auch die Deborah spielt, setzte sich alsdann in Positur, um mit den nöthigen Abänderungen den berühmten Fluch der Deborah gegen den Recensenten loszulassen; ehe sie aber zur Hälfte damit fertig war, hatte ihr auch der Bureaudienner gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gelassen.

(Ein böhmischer Musikant und ein russischer Richter.) Der „St. Peterb. Ztg.“ schreibt man aus Kasan folgende ergötzliche Geschichte: Der Capellmeister des dortigen Theater-Orchesters entließ einen Musicus, den er in Prag als Clarinettenbläser engagirt hatte, angeblich weil er das Instrument nicht gut blasen kann. Der Musicus strengte die Klage vor dem Friedensrichter an, indem er sich auf einen Contract berief, der ihm im Falle der Kündigung 150 Rubel Ertrag zusichert. Der Richter berief, um den Fall gewissenhaft zu entscheiden, Kunstkennner aus der dortigen musikalischen Welt und ließ nun den Kläger mehrere Stücke blasen. Die Sachverständigen erkannten, daß der Mann in der That schlecht blase, und der Friedensrichter wies seine Klage zurück; der Böhme jedoch will seine Sache noch nicht verloren geben und hat an den Friedensrichter-Congress appellirt.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn L. a. z. S. a. m. s. C. o. h. n. in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von R. M. a. r. k. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,400, 100,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. c. c. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis ev. 375,000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilung zu erwarten ist, möge man sich vertrübensvoll an die Firma L. a. z. S. a. m. s. C. o. u. in Hamburg, wenden, wo man gewissenhaft und prompt bedient wird.

(Literarisches.) Der Postverkehr nimmt einen so stetigen Aufschwung, daß es selbst für die kleinsten Postämter eine Nothwendigkeit ist, über unser Gesammtpostwesen einen Ueberblick zu erhalten und einen Behelf zur Hand zu haben, aus dem sie ohne zeitraubenden Nachsuchen und Nachschlagen in dem Wust der Postvorschriften und Verordnungen die nöthige Orientirung schöpfen können. — Der uns zur Einsicht eingesandte „Deutser. ung. Postmeister-Kalender“ (III. Jahrgang von Alexander Schmidt, Wien, im Selbstverlag des Herausgebers) für 1875 ist ganz geeignet, in dieser Richtung einen ersprießlichen Dienst zu leisten, indem nebst Reductionstabellen, Münzwährungen, Ziehungsdaten, Postvorschriften u. c. c., noch darin genaue Verzeichnisse sämmtlicher öffentlichen und Privat-Postämter der gesammten Monarchie, sämmtlicher Post-Vorstände, Verwalter, Administratoren, Expedioren, Drucksorten u. c. c. darin enthalten sind. — Der Kalender ist in Form eines Postbüchchens in brauner Leinwand steif eingebunden, der Preis jedoch nicht angegeben.

Anleitung zur Vorbildung und zum Studiengang des Landwirths von Professor a. d. Landw. Lehranstalt Leipzig Dr. Carl Birbaum, Leipzig 1874. Verlag von Heinrich Schmidt. Preis 4 Groschen. Jeder in der Ausbildung gemachte Fehler bedeutet zunächst eine Strafe für die Eltern; im spätern Leben muß der Betreffende selbst die Strafe dafür nochmal nachzahlen! — Der bekannte Verfasser gibt in diesem Schriftchen gute Rathschläge und empfehlen wir dasselbe allen intelligenten Landwirthern zur Beherzigung.

„Illustrierte Jagdzeitung.“ Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. N. i. s. c. h. e., Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt — Nr. 5 dieser unterhaltenen und beliebten „Jagdzeitung“ ist erschienen und enthält: Die Schädlichkeit und Nützlichkeit des weißen Storches von v. Schuckmann. — Jagdfreistigkeiten aus alter Zeit von Friedrich Freyherr v. Droste-Hülshoff. — Merkwürdige Begegnung mit einem Rehbock. — Eine Hirschjagd von Oberförster Södde. — Schopswachtel. — Ein wirksamer Schrotschuß. — Ein Raubvogelzug. — Jagdschutzvereine u. s. w. u. s. w. — Illustrationen: 25 abnorme Rehgehörne aus der Sammlung d. verst. Ober-Forstmeisters von Cotta (Original). — Begegnung mit einem Rehbock von G. Sundblad (Original) u. s. w. — Preis 1 Thlr. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Der neue Jahrgang hat am 1. October angefangen.

Öffentlicher Dank.

In der am 6. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Kirchengemeinde a. ev. Confession, wurde bei Gelegenheit der Schlussrechnungen für das Kirchengebäude allen jenen geehrten Spendern, die in großmüthiger Weise die Kirchengemeinde mit Spenden und milden Beiträgen unterstützten und hiedurch den Baufond vermehrten, sowie die Tilgung der Schulden ermöglichten; ferner zur Beschaffung der Objecte zur Adaptirung des Betzaales, dann zur Anschaffung der Utensilien ihr Schättslein beigetragen haben, — beslossen, den herzlichsten Dank zu votiren. Es hält daher die Kirchenvorsteherung für ihre angenehme Pflicht, diesem aufrichtigen Dank hiemit öffentlich Ausdruck zu verleihen und die Namen der edlen, für alles Edle und Gute begeisterten Spender zu veröffentlichen.

Gespendet haben:

Table with 3 columns: Name, fl. kr., Name, fl. kr. Lists donors and their contributions to the church building fund.

Herr Gatos Banka ein mit Gold und Seide.
 gestiftetes Keltuch.
 Herr Lindel zwei Dachfenster aus Blech.
 Herr Braunmüller R. für die Treppe eine Hängelampe.
 Herr Prinner Samu einen Taufstein in die Kirche.
 Arad, 6. December 1874.
 H & S Sándor, Prinner Samu,
 Inspec. der Kirchengem. Curator der Kirchengemeinde.
 N i f o d e m Bános, G a t o s István,
 Seelsorger. Notár.

**Volkswirtschafts-
 und
 Handels-Zeitung**

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.
 Arad, 12. December.

In der abgelaufenen Woche war die Witterung anhaltend milde und vorwiegend regnerisch; der Boden ist jetzt genügend mit Feuchtigkeit versehen und könnte nur eine plötzliche schneelose Kälte schaden.

Im Getreidegeschäfte ist die Situation wenig verändert.

Weizen ist etwas angenehmer bei recht belangreichem Verkehr.

Roggen bleibt stabil á 80 Pfd. fl. 3.25—30.

Gerste á 72 Pfd. fl. 2.75—80 bis fl. 2.90.

Hafers á 100 Pfd. fl. 3.80—85.

Weizen pr Zollctr. fl. 3, pr. Mezen fl. 2.70 bis 75.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche ruhig, wozu auch schlechte Straßen wesentlich beitrugen. Prompt en gros bedingt im Consum 47—47 1/2, sammt Faß, en detail 45 1/2, ohne 48 sammt Faß.

Buda-Pest, 11. December. (Getreide.)

Bei etwas besserer Kauflust war heute die Tendenz des Weizengeschäftes entschieden fester und waren 5 kr. höhere Preise bei einem Umsatz von ca. 25.000 Mz. leicht erreichbar. Dagegen hatten wir in allen anderen Körnern kein Geschäft.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schüsse:

Weizen, Banater 200 Zollctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.10, 400 Zollctr. 86 pfd. fl. 5.—, 1000 Zollctr. 86 pfd. fl. 5.05, 2000 Zollctr. 86 pfd. fl. 5.10, 1000 Zollctr. 86 pfd. fl. 5.10, 1600 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 5.02 1/2, 400 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 5, 400 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 5, 3000 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 5, 1500 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.87 1/2, 1500 Zollctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.90, 200 Zollctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.85, Alles per 3 Monate. — Pester Boden 400 Zollctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.45, ab Nordbahn, 300 Zollctr. 87 pfd. fl. 5.30, Weides per 3 Monate. — Arader 200 Zollctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.25, per 3 Monate. — Bäckstaer 4200 Zollctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.35, per 3 Monate.

In Terminen herrscht Geschäftlosigkeit, Weizen matt, Mais 1—2 kr. fester, Hafer 1 kr. billiger.
 U f a n c e - W e i z e n per Frühjahr fl. 4.84
 G e l d , fl. 4.86 Waare.
 M a i s per Mai-Juni fl. 3.54 Geld, fl. 3.56 Waare.
 H a f e r per Frühjahr fl. 2.29 Geld, fl. 2.30 Waare.

Buda-Pest, 11. Decemb. (Wochenmarktbericht.)
 Der Austrieb von Hornvieh am 10. d. war 1229 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 760 St. Ochsen, das Paar von 140—320 fl., 364 St. Kühe, das Paar von 110—270 fl., 105 Stück Metzkühe, das Paar von 70—165 fl., 1000 St. Schafe, das Paar von fl. 7.50—14. Rindfleisch per Ctr. von fl. 26—28. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 5180 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centn. zu fl. 27—37. Speck per Ctr. fl. 46—48; Schweinefett per Centner. fl. 46—48.

Wiener Waarenbörse vom 11. December.
 Der heutige Verkehr ist durch nichts von dem zeitlichen verschieden. — Getreide bleibt bis auf Mais ganz stille und leblos, ohne ausgeprochene Preisentendenz. — Rüböl anhaltend flau, ohne Kaufnachfrage. — Petroleum fest behauptet.

Wiener Börse vom 11. December. Die günstige Stimmung hielt im heutigen Vorgeschäft unter dem Eindrucke der festen auswärtigen Notirungen in ungeschwächtem Maße an, doch blieben die Transactionen im Allgemeinen in bescheidenen Grenzen. Regener Verkehr hatten nur Egyptische Bank-Actien, welche bis 160 aus dem Markte gelangten und später in Folge von Gewinn-Realisirungen bis 158.75 abgaben. Ottomanische Bank-Actien hielten sich bei 111, Creditactien variierten zwischen 238.50 und 238, Anglobank-Actien zwischen 145.75 und 144.75, Unionbank-Actien zwischen 117.25 und 116.60, Francobank-Actien zwischen 58.50 und 57.50, Ungarische Creditbank zwischen 227.50 und 226.50, Bauvereins-Actien wurden zu 110 abgeschlossen.

Von Bahnen hatten einige Kategorien bemerkenswerthe Coursebesserungen. Sie gingen Kaschau-Odenberger bis 139, Franz-Josef-Bahn bis 190, Theißbahn bis 195, Albrecht-Bahn bis 104.50, Lombarden behaupteten sich bei 131.50, Staatsbahn bei 310, Carl Ludwig-Bahn bei 246.50.

Von Industrie-Effecten ermäßigten sich Allgemeine Baubank von 29 bis 28.50, Wechsel-Baubank von 14 bis 13.50, Eisenbahn-Vauegesellschaft von 81 bis 79.75, Bauverein von 34.60 bis 33.90, Anglo-Baubank von 44 bis 43.50. Parcellirungs- und Vauegesellschaft kamen zu 20 zum Abschlusse. Papierrente notierten 69.70 und 69.75.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 238.25, Anglobank 144.50, Unionbank 116.75, Ungarische Creditbank 227, Handelsbank 72, Ottomanische Bank 111.75, Egyptische Bank 158.25, Bauverein 108.50, Oesterreichische

allgemeine Bank 44, Verkehrsbank 105, Vereinsbank 19.50, Staatsbahn 309.50, Lombarden 131, Kaschau-Odenberger Bahn 138, Allgemeine Baubank 28, Anglo-Baubank 43.50, Eisenbahn-Vauegesellschaft 80.25, Leopoldstädter Vauegesellschaft 11.50, Union-Vauegesellschaft 29.75, Wechsel-Baubank 13.50, Briggittenauer 10, Parcellirungs- und Vauegesellschaft 19.50. Wenig Geschäft.

**Telegraphirter Cours
 der Staatspapiere in Wien
 vom 12. December 1874.**

5% Metalliques	69.75
10% Metalliques mit Nat. und Novemberrzinsen	—
10% National-Anlehen	74.80
1860er Staats-Anlehen	109.75
Bankactien	999.—
Crebitactien	238.50
London	110.60
Silber	105.80
R. f. Wien Ducaten	525.—
Rapoteaud or	889.—

Verstorbene in Arad.

Vom 5 bis 11. December.

Innere Stadt.

Regine Kömnenstein, geb. Weiß, Modistin, 59 Jahre, Weinstraß. — Armin Lichtenstein, Greiskler-ohn, 6 Monate, Scharlach. — Therese Klein, Private, 19 Jahre, Lungentuberculose. — Wilma Decsob, Gerichtsdiurnistenstochter, 1 Stunde, unreif. — Helene Rémet, Nähterstochter, 9 Tage, unreif. — Irene Zadravác, städt. Lehrerstochter, 1 Jahr 10 Monate, Scharlach. — Katharina Bivánovics, Anmenstochter, 3 Monate, Lungencatarrh. — Aurel Molitovics, Ingenieursohn, 3 Monate, Lungentzündung. — Anna Blaikovits, Private, 74 Jahre, Altersschwäche.

Vernyaba.

Alexa Großab, Ackermannsohn, 2 Jahre, Magendarmcatarrh. — Julie Tar, Privatiersgattin, 61 Jahre, Gehirnschlag. — Johann Záfás, Eisengemachersohn, 2 Tage, Schwäche. — Edmund Menári, Tagelöhnersohn, 3 Jahre, Wasserjucht. — Albert Hofstetter, Tagelöhnersohn, 2 Monate, Zehrfieber. — Marie Vas, Zimmermannsgattin, 50 Jahre, Magencatarrh. — Estelka Keleres, Zimmermannstochter, 10 Wochen, Krämpfe. — Marie Dánián, Tagelöhnerstochter, 4 Jahre, Scharlach. — Elise Marczinák, Ackermannstochter, 16 Jahre, Typhus. — Emma Grúics, Schmiedstochter, 5 Jahre, Keuchhusten.

Sarkab.

Stel Szilbási, Tagelöhnerstochter, 4 Wochen, Fraisen. — Franka Graner, Nähterstochter, 3 Jahr, Fraisen. — Susanna Kontrás, Dienersstochter, 2 Monate, Keuchhusten. — Josef Porczan, Tischlersohn, 10 Monat, Keuchhusten.

Neue Ansiedlung.

Andreas Ökrösi, Gastgeber, 64 Jahre, Gehirnschlag.

**Notirungen der Pester Börse
 vom 11. December 1874.**

	Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. á 100 fl.	98	98 2/3
Ungar. Prämien-Anlehen	81 25	81 50
Grundentl.-Obl.-Ungar.	78	78 25
Assicuranz l. ung. ex.	1015	1025
Hansa	38	40
Pannonia	327	330
Pester	63	64
Hunnia	04	04 50
Unlon	133	135
National-Versicherung	—	—
Bahnen Pünktirchen-Bares.	—	—
Pester Strassenbahn	256	257
Ofner Strassenbahn	75	78
Alföld-Fiumaner	—	—
Nordostbahn	—	—
Banken, Anglo-Hungarien	28	28 50
Ung. Allg. Credit.	226	227
Franco-ung.	71	73
Pester Volksbank	—	—
Ofner commercial	167	169
Pester	783	786
Pester Gewerbe	365	370
Sparcassen, Altöfner	—	—
Pester	2310	2320
Pest-Ofner hauptstädtische	159	160
Neupester	42	44
Arader Dampföhle	—	—
Blum'sche	—	—
Concordia	195	290
Elisabeth	116	118
Königs	—	—
Louisen	102	103
Union-Möhle	—	—
Victoria	86 50	87 50
Walmöhle	670	680
Ofen-Pester	610	615
Ofner Fabrikhof	09	10
Pannonia	385	390
Ung. Actien-Bierbrauerei	440	445
Borstenviehmasstall	158	160
Dampfschiff. ung.	—	—

**Schluss-Course
 der Wiener Börse
 vom 10. December.**

	Geld	Waare
Lederfabrik l. ungar.	—	—
Salgó-Tarjaner	77	78
Funnel-Actien	71	75
Pfandbriefe.	—	—
Ung. Bodener zu 5 1/2%	86 75	87
„ Hypothekeb. 5 1/2%	77	77 50
„ Commercialb. 6%	84 3/4	84 5/8
Allgemeine Staatsschuld.	—	—
5% Papier-Rente	69 60	69 70
5% Silber-Rente	74 90	75
5% Staats-Dom.-Pr.	123 50	124
Grundentl.-Obligationen.	—	—
Siebenbürgen	75 80	76
Temeser-Banat	76 75	77 50
Ungarn	77 75	78
dto. m. d. Verl.-Kl.	77	77 50
Öffentliche Anlehen.	—	—
Ungar. Eisenbahn-Anl.	97 90	98 40
Wiener Com.-Anlehen	89 25	89 50
Bank-Actien.	—	—
Anglo-österr. B. 120 d. E.	145 50	145 75
Anglo-Hung.-B.	—	—
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—
80 fl. Einz.	109	111
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.	—	—
Einzahlung	74	74 50
Böhmische Bank 80 fl. E.	34 50	35 50
Credit-Anstalt	238 50	238 75
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	227 25	227 75

	Geld	Waare
Commercial Wr., 80 fl. E.	—	—
Franco-österr. B. 80 fl. E.	58 75	59 25
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	71	73
National-Bank	996	998
Oesterr. allgemeine Bank	42 50	43
Pester Bank	—	—
Unionbank	117 25	117 50
Vereinsbank 80 fl.	19 50	19 75
Actien von Transportun- ternehmungen.	—	—
Albrecht-Bahn	104 50	105
Alföld-Fiumaner Bahn	138 50	139
Böhmische Nordbahn	—	—
Westbahn	200	202
Donau-Dampf.-Ges., österr.	423	425
Elisabeth-Bahn	195 50	196 50
Ferdinands-Nordb.	1897	1902
Franz-Josefs-Bahn	189	190
Carl-Ludwig-Bahn	246 75	247 25
Rudolfs-Bahn	149 75	150 25
Siebenbürger-Eisenbahn	136	136 50
Staatsbahn (500 Fr.)	369	370
südbahn (500 Fr.)	131 50	132 50
Theißbahn	195	195 50
Ungarische Nordostbahn	120 50	121 50
Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	54 75	55 25
Ungarische Westbahn	133	133 50
Pfandbriefe.	—	—
Boden-Creditanstalt	96	96 50
Nationalbank	94 45	94 70
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	87	87 25
„ Hypothek. in Pest	77 50	78
Prioritäts-Obligationen.	—	—
Alföld-Fiumaner-Bahn	77 70	78
Böhmische Nordbahn	98 25	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95 50	—
Franz-Josefs-Bahn	109	100 25
Kaschau-Odenberger B.	85 80	85 50
L. Siebenbürger	78 75	79 25
Staatsbahn-Gesellsch.	138 75	—
Theißbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	72	72 25
Ungarische Ostbahn	68	68 25

	Geld	Waare
1839er Staatslose	269	272
1854er Staatslose	104 25	104 75
1860er Lose Ganze	109 70	109 90
„ Fünftel	115 25	115 50
1864er Staatslose	134	134 25
Donau-Dampfschiff-Ges.	91 50	92
5% Donau Regulirung	97 50	98
Clary	26 25	26 50
Como-Rentenscheine	23 50	24
Innsrucker Stadtanlehen	18 25	18 75
Credit-Lose	168	168 25
Kegelevich	13	13 50
Ofen, Stadtgemeinde	23 50	24
Palfly	24	25
Rudolf-Stiftung	13	13 50
Salm	32 50	33 50
Salzburger-Lose	16 50	17
St. Genois	26 50	27 50
Stanislaus-Lose	15 25	15 75
Triester Stadtanleihe	107	—
detto detto	53	—
Türken-Lose	54 25	54 50
Ungar. Prämien-Anlehen	80 50	81
Waldstein	21 50	22
Windischgrätz	19	20
Devisen.	—	—
Amsterdam	93 80	93 85
Angsburg	92 25	92 40
Berlin	—	—
Brüssel	—	—
Frankfurt a. M.	92 35	92 65
Hamburg	53 90	54
London	110 55	110 75
Paris	44 15	44 15
Zürich	—	—
Valuten.	—	—
K. Münzducaten	525	526
20 Francs-Stücke	889 50	890
Silber	105 70	105 80
Papier-Rubel	154	154 50
Englische Sovereigns	11 15	11 25
Preuss. Cassenscheine	163 25	163 75
Silber-Coupon	105 75	106

Nr. 283 R. p.
 1874

Das G.
 jung des G.
 G. A. würd.
 fern des Pei.
 Tage nach e.
 Zur D.
 des §. 117.
 erforderlicher.
 des erwähnt.
 für die best.
 missionsmitg.
 lichen Arbe.
 Arader Co.
 Decemb.
 eine auße.
 gation.
 Die M.
 werde hieni.
 Arad,

Thee-

Größtes Lager in feinst unentzündlichem Petroleum.

Nr. 263 B. Nr. Vom Vicegespan der Arader Comitats. 1874

Einladung.

Das Gesetz über die Modificirung und Ergänzung des G. N. V: 1848 und des Siebenbürger H. G. N. wurde am 30. November l. J. in beide Häuser des Reichstages promulgirt und tritt dasselbe 5 Tage nach erfolgter Promulgation in Kraft.

Zur Besteuerung der Centralcommission im Sinne des §. 117 dieses Gesetzes; dann zur Vornahme der erforderlichen Verfügungen betreffs Durchführung des erwähnten Gesetzes; zur Feststellung des Termins für die definitive Verifizirung der gewählten Commissionsmitglieder; endlich zur Feststellung der öffentlichen Arbeitsablösung im Jahre 1875 wird die Arader Comitatscommission Samstag den 19. December l. J., Vormittags 10 Uhr eine außerordentliche Generalcongregation abhalten.

Die Mitglieder der Arader Comitatscommission werde hiemit von dieser Verfügung in Kenntniz gesetzt. Arad, 4. December 1874.

Tabajdi, Vicegespan.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Gustav Edelmeier, Archivarsadjunct hier. — Wir haben in Ihrer Zuschrift statt einer objectiv und sachlich gehaltenen Berichtigung der in Nr. 283 der „Arader Zeitung“ enthaltenen kurzen Bemerkungen über die Agenden im städtischen Archiv, — bloß Invectiven und persönliche Angriffe gefunden, die gar nicht zur Sache gehören und womit nichts weiter bewiesen wird, als daß dieses Pamphlet nicht aus Ihrer Feder, sondern aus der Ihres Principals geflossen ist, was auch aus den vielen orthographischen und Schreibfehlern hervorgeht, die Sie beim Abschreiben gemacht haben. — Da nun aber die „Arader Zeitung“ nie eine Ablagerungsstätte für die Trivialitäten der in ihrer Lieblingsneigung, nämlich in der Faulheit gekränkten Nichtsthuer war und auch nie sein wird, so können wir Ihnen nur den guten Rath ertheilen, Ihre souffrirten Expectationen in dem von Ihnen genannten Blatte der Nachwelt zu überliefern, da nur in dem Blatte der einzig richtige Ort für derartige Ausflüsse einer „edlen (?) Seele“ ist.

Theater.

III. Abonnement. No. 15. Heute Sonntag den 13. December 1874:

A tékozló.

(Der Verschwander.) Feenmärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Anfang 7 Uhr.

Montag den 14. December:

Boissy-i boszorkány,

(Die Hexe von Boissy.) Operette in 3 Aufzügen.

Borzüglichster

Jamaica-Rum

und

Caravanen-Thee

billigt zu haben in der

Thee- und Rumhandlung von F. A. Walder

in Arad, Hauptplatz Nr. 1, im Steiniger'schen Hause.

Depot von echtem

brasilianischen Rum, die Massflasche 1 fl.

Verfendungen mittelst Posti und per Bahn nach allen Richtungen gegen Nachnahme.

Grösstes Lager in feinst unentz. Petroleum.

Größtes Lager

in

Caminstände, Ofentassen,

Fenerzeuge, Holzförbe

und

O F E N S C H I R M E.

Reichste Auswahl in

PETROLEUM-, SALON-

und

Speisezimmerlusters u. Lampen.

Alpacca

u. Alpaccasilberwaaren,

d. i. Gßbestecke, Leuchter, Tassen

u. s. w.

Echt französische

Antique-, Bronze-, Bijonteriewaaren

und Bilanzwaagen.

Sämmtliche Ladrequisiten, als:

Percussions- und Lefauchaux-Gewehre

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen.

Revolvers, Schlittschuhe

cc. cc. bei

831-5*

A. Weiler Söhne

Arad, Hauptplatz Nr. 19.

Grösstes Lager in feinst unentz. Petroleum.

JOSEF RAJNER,

Landes- und Wechsel-Advocat, hat seine Advocaturkanzlei in Arad, Kirchengasse Nr. 9 eröffnet.

Häuserverkauf.

Mehrere größere Häuser mit großen Wohnungen, für Herrschaften geeignet, da sie einen Hofraum, Garten und alle sonstigen Nebenlocalitäten enthalten und sich in der Nähe des Hauptplatzes in Arad befinden, sind billig und zu guten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind mehrere größer Häuser am Hauptplatz billig und zu vortheilhaften Kaufbedingungen veräußert. — Ebenso sind auch kleinere Puzten entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

Carl Rosenberg.

898-1,3 Kirchengasse Arad.

Photografische Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publicum die hösliche Anzeige zu machen, daß er sein seit einer langen Reihe von Jahren am Hauptplatz im Malleschen Hause innegehabtes

photografisches Atelier

verlassen und in sein

im Arenahofe,

vis-a-vis dem Comitathause neuerbautes Atelier

überföhrt ist.

Zur das ihm während seiner Geschäftstätigkeit bewiesene ehrende Vertrauen dankend, ersucht der Gefertigte, ihm dasselbe auch in seinem neuen Locale zuzuwenden, und wird er stets bestrebt sein, diesem Vertrauen durch solide Bedienung und billige Preise auf das Beste zu entsprechen.

Da er durch die Aquirirung der zu seinem Geschäft gehörigen Requisiten vorzüglicher Qualität in der Lage ist, die besten Photographien vom Visitenkartenformat an bis zur Lebensgröße rasch zu liefern, so erlaubt er sich um zahlreiche gütige Aufträge zu bitten, und gibt die Versicherung, daß stets nur jene Bilder ausgeföhrt werden, die, was Reinheit der Ausführung und Periratabilität anbelangt, selbst den rigorosesten Anforderungen genügen.

Arad, im November 1874.

Hochachtungsvoll

Philipp Rottmann,

Photograf.

826-5,6

Vicitations-Sundmachung.

In den Amislocalitäten der Arader Comitats-Sparcassa werden am 19. December l. J., Vormittags 9 Uhr, die durch die hiesige Firma J. Winkler & Sohn verpfändeten verschiedenen ausgearbeiteten Nedergattungen, u. z.:

331 Stück Corduan- und 112 „ Sohlenleder

gegen sofortige Baarzahlung im Vicitationswege veräußert und werden Kaufsüchtige hiezu höslichst eingeladen.

Arad, 12. December 1874.

Die Direction

der Arader Comitats-Sparcassa.

Die Anglo-Continental-Thee-Association in London

empfehlte ihre echten und reinen Theesorten in Original-Packung zu festen Preisen (1 Kilo gleich 2 Zoll-Pfund),

Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3.

fl. 2.50 á 1/2 Kilo. fl. 3 á 1/2 Kilo. fl. 3.50 á 1/2 Kilo.

„ 1.35 á 1/4 „ „ 1.60 á 1/4 „ „ 1.85 á 1/4 „

von ihrem Verkaufslager in Arad bei

F. TONES & Co.

„zum schwarzen Hund“

ferner vorzügliche Qualitäten aller andern Caravanen Blüthen-Thee und abgelagerten echten Brasilianer, Cuba und Jamaica-Rum zu billigsten Preisen.

882-2,6

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Alles nur 27 kr.

Zeichen der Zeit.

Den Zeitverhältnissen vorzüglichst entsprechende

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

sind in

H. Rosenblüh & Co.

27 kr. = Abtheilung,

Arad, Hauptplatz, Graf Radassy'sches Haus

zu haben, u. zw.: 881-34

Große Auswahl in Schafwollkleiderstoffen, sowie Hüter, Ripse, Diagonal, schottische und einfarbige Plaidstoffe, echte Nordpol-Flanelle, große Auswahl weißer und farbiger Paraden, Cosmanier-Percaill, Creton, gebülmte Percaill und Spitzen, Vorhängstoffe alle Sorten, Kreas und Garnieinwände, Gradi und farbige Bettzeuge, Feinen Damast-Handtücher, solche Servietten, Mattagen- und Sopha-Gradi, Hüter, 7/8 und 9/8, breit, Federbetten, Seiden- und Satin-Gravatten in sehr großer Auswahl für Herren und Damen, großes Lager in allen Breiten und Farben ganz Seiden, Reibbänder und Seiden-Sammthänder, Berlin- und Gahemir, Tücher, Schafwolle, Kinder- und Krautentumpe große Auswahl von Winterdube in allen Größen sortirt, Neu-Silber-Gescheid, sowie Gabel, Messer, Coffee- und Suppen-Köfel, Milchschöpfer, große Auswahl in Kleiderbüchsen, Manichett- und Chemisett-Garnituren, reichenden Schmud, Giraffe, ferner in allen Farben; nebst vielen tausend anderen Gegenständen.

Alles nur 27 kr.

Telegrafische Depesche für Herren!

Nur in Arad

bei

Blau János

Hauptplatz, Klostergebäude,

besitzt sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, eleganter und billiger

Herren- und Knabenkleider

für die Herbst- u. Winterfaison,

sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Verkle, welche aus den besten Maubwaren erzeugt werden

Gleich sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu kausend billigen Preisen am Lager

Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und billig ausgeführt.

Das große Los von 246.000 Rm. wurde am 19. Mai dieses Jahres bei mir gewonnen.

Laz. Sams. Cohn.

Das große Los von 246.000 Rm. wurde am 19. Mai dieses Jahres bei mir gewonnen.

Laz. Sams. Cohn.

das große Los und Prämie von 246.000 Rm.

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October und November d. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über

285.000 Thaler oder Rm. 855.000

laut amtlichen Gewinnlisten haar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte große Geld-Lotterie von über

7 Millionen 930 000 Rm.

ist diesmal wiederum mit ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt: sie enthält nur 84.000 Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 grosser Haupt-Gewinn event. 375.000 Rm. d. h. 375.000, 3 mal 30.000, 1 mal 24.000, 2 mal 20.000, 1 mal 18.000, 6 mal 15.000, 23 mal 12.000, 31 mal 400, 3 mal 4800, 10 mal 4000, 5 mal 3600, 203 mal 2406, 5 mal 1800, 1 mal 1500, 112 mal 1200, 512 mal 600, 10 mal 360, 509 mal 300, 4 mal 240, 19700 mal 132, 21730 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf

den 16. und 17. December d. J.

festgesetzt, zu welcher:

das ganze Original-Los nur 3 Gulden 5. W. 810-41

das halbe Original-Los nur 1 1/2 Gulden 5. W.

das viertel Original-Los nur 3/4 Gulden 5. W.

folgt. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankirte Einbindung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Gewinn erzielten die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilhabenden prompt und verpfligt. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort anbezahlt erhalten.

Lazar Samson Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Eine bekannte Thatsache

ist es, daß die Wiener-Waare der Frau Wittelschmid, Doctor-Waare, Wien, Stadt, Döbeline 12, im eigenen Hause, Somersprossen, Leberflecke, Wimmerin, Finnen, Messer, Pockenflecke, Blatternarben, Runzeln, rothe Nasen und überhaupt jede Unreinlichkeit im Gesicht oder am Körper parat für immer entfernt — mit schriftlicher Garantie 1 Hect. Wiener-Waare kommt ohne Anwendung des 1 fl. 50 kr. es wird dieser Betrag ohne Anwendung zurück gegeben, wenn die Waare nicht wirkt — Versendungen gegen Nachnahme 895-119

Best geschichtetes Konoper

Brenholz

ab Marosuter. fl. 9

Eichen fl. 9

ab Bahnhof. fl. 7

Priegl. fl. 9

Buchen fl. 9

Eichen fl. 9

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.

A. Weiler Söhne,

Eisenhändler.

747-11

Größtes Seidenwaaren Lager

in Wien, Stadt im Hauptplatz Nr. 2

des B. R. Ranzi

zur schönen Maländerin.

Muster jederzeit franco.

868-1,5

Pollak's

neueröffnete

27 kr.

Um nur 27 kr.

Universal-WAAREN-HALLE,

Wien,

Mariahilferstraße Nr. 1,

werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwollkleiderstoffe

stets die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: **Lüster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe**, das neue und schönste für Herbst und Winter, **Nordpol-Flanell (Wattmol)** und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmanier-Percaill, Creton, türchisch (für Schlafrocke), Pique, blauer, brauner sowie weißer Schürli- und Planelbarchent, Rumburger, Holländer, ungarische schlesische Garn- sowie Haus- und Leder-Keinwand farbige, gebülmte Zig- und weisse Spitzen und Moustin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) Gradi, farbige Bettzeuge, Feinen Damast-Handtücher, solche Servietten, Mattagen und Sopha-Gradi, Hüter, 7/8 und 9/8, breit, Federbetten Seiden- und Satin-Gravatten in jeder Gattung, Strümpfe, Socken, Handtücher, Feinen und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzeln und allein in der unbedingtesten als solidesten und reellen anerkanntesten und am weitesten verbreiteten und am besten begründeten

27 kr. =

Waaren-Halle,

Wien, Bäckerstraße Nr. 34, (Büchergasse) (Gehäude)

Berendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Berendungen gratis und franco.

727-16,30

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit anderen Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt.

(2-46)

Wichtig für Weinproduzenten, Weinhändler und Industrielle.

Unsere bei der Wiener-Weltausstellung 1873 und Regional-Ausstellung in St. Pölten 1874 mit den prämierten k. k. priv.

Patent-Hebel-Weinpumpen

zum Ab- und Ueberziehen von Most, Wein, Lager, Bier, Spiritus, Essig und jeder dünnen oder dicken Flüssigkeit liefern wir unter Garantie der vorzüglichen Reinigungs-Fähigkeit von fl. 26 bis fl. 50 oder sammt allem Zugehör, als Schläuche, Verschraubung und Messing-Pipen, von fl. 65 bis 150 fl. Preis-courante auf Verlangen franco. 877-2*

Alleinige Niederlage für Arad und Umgegend bei Herrn

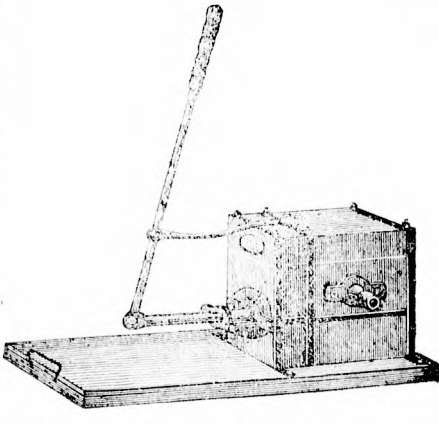
A. HANN,

in Arad,

woselbst auch Model-Pumpen zu besichtigen sind.

Anton Ostheimer & Comp.,

Werschetz (Süd-Ungarn.)



792-12/25

Das Urtheil der Damen!

Zu 40 kr.

empfehlen wir besonders schwere Velour-Ripse, ganz Wolle, Balernos, Diagonale, englische Mohairs, sowie viele andere Modeartikel.

Muster-Collectionen überallhin gratis und franco.

ist längst zu unseren Gunsten gefällt und ermuntert uns zur Ausdehnung unseres renommirten **40- und 27-kr.-Etablissements**

Wir haben daher dasselbe vom Bauernmarkt 4 in die **Goldschmiedgasse 3, nächst dem Stephansplatz** (im Azienda-Haus) 863-3,3 verlegt, wo wir durch die auffallend größeren Localitäten in die angenehme Lage versetzt sind, unser Manufactur-Waarenlager nach jeder Richtung hin zu bereichern und auch solche Artikel beizulegen, welche zu so billigen Preisen in keinem anderen Geschäfte verkauft werden können.

Wien. Brüder Mirsch & Co., Wien.

Zu 27 kr.

empfehlen wir besonders Flanelle, Nordpolstoffe (Wattmüll), Schnürleibchen, Kleiderbarbent, Möbelzeug, alle Sorten Leinwandwaren u. tausend andere Artikel in Manufacturwaaren

Aufträge gegen Nachnahme reell ausgeführt.

Alexander Brunhuber
in Arad,
Hauptplatz im Maffei'schen Hause, vis-a-vis dem Comitathause, empfiehlt seine zu

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken
vorzüglich geeigneten
Tabak- und Cigarren-Specialitäten:
ferner seine
Drechsler-Waaren,
u. z.: Pfeifen-Stellagen, Pfeifen-öhre, Spazierstöcke, alle Gattungen Rauchrequisiten und Bernstein-Waaren; echte Meerscham-Pfeifen u. Cigarrenspitzen mit Silberbeschlag im Futural, gegen Garantie der Echtheit; endlich alle Arten Käbme aus Schildkröte.

Ebenso empfiehlt er sein neu und reichfortirtes Lager von **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren,**
u. z. Damenschuhe von 1 fl. 30 kr.; Herren-Schuhe von 6 fl., und Kinderschuh von 80 kr. aufwärts.

Da er mit Bezug auf das letztwähnte Waarenlager mit allen heimischen und Wiener Fabriken in directer Verbindung steht, so glaubt er die bestimmte Versicherung ertheilen zu können, daß seine Artikel hinsichtlich der Reinheit, Güte und Eleganz gewiß den höchsten Ansprüchen genügen werden.

864-2,3

Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes.

Eden J. Jänner erfolgt die Wiener Lose, Haupttreffer 200.000 fl.

Diese Lose, von der Stadt Wien garantirt, sind ebensowohl in Folge ihrer unabweislichen Sicherheit, als auch in Anbetracht ihrer besonders günstig dotirten Spielpläne, seit schon das Verlotungsquartier des Lose-tausenden Publicum geworden. Die gewürdigte Besichtigung macht über die Erwartungen auf dieses Papier besonders aufmerksam, denen Guts sich in kürzester Zeit erhöhen dürfte und hat um einen Beweis der eigenen Anschauung über den Werth dieser Lose zu geben, welche

Jährlich 4 Ziehungen je 2mal 200.000 fl. haben, und wobei 130-200 fl. rückgez. werden muß.

von ihrem Bestände eine Partie Lose ausgehoben, welche sie zum 30. December d. J. in 104 fl. Stück der Verpflichtung verkauft, alle in ihrem Wechselcontracte bis 30. December d. J. zurückzukaufen.

Hierbei Lose ohne die Verpflichtung des Rückkaufes genau zum Tagescourse. Mit monatlichen Daten mit 15 fl. Ausgabe.

Promessen zur Ziehung am 2. Jänner 200.000 fl. je 2 fl. 50 kr. und 2 fl. 50 kr. je 2 fl. 50 kr.

Anwärter Aufträge werden nur gegen Einzahlung des Betrages oder einer deren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Darstellungen werden franco erbeten. Auch wird um Beibehaltung von 30 fl. für feinerzeitige frankirte Zuführung der Ziehungsliste ersucht.

Wechselsatz der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sofien, Graben Nr. 1.

27 kr.
Manufacturwaaren-Bazar
von L. Horowitz,
Mariakirchstraße Nr. 94.

Bietet in diesem Genre Unübertreffliches, daselbst große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Leinwand, Gräd, Schür-Barchend, Leinen - Damast, Handtücher, Servietten u. Tischtücher, schwere Lauffepiche, Matratzen-Gräd, Spitzen-Vorhänge etc.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums habe auch meinem Lager alle Gattungen Manufactur- und Modewaaren zu verhältnismäßig billigen Preisen.

Muster gratis und franco. Aufträge prompt gegen Nachnahme. 719-10-12

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU 1872. WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle: *Speckhardt*

Auschl. Depot für Arad und Umgebung
W. S. Prinner
372-27,28 Kirchengasse Arad.

Als passendste, den Zeitverhältnissen unübertrefflich entsprechende

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
empfehlen wir Perl's Manufacturwaaren-Consum-Bazar,
27 kr.- Wien, Stadt, Liebenberggasse, (Wartenberg-Geländchen), gegenüber dem Eingangsthore der Detail-Markthalle.

ein bestirtetes Lager der schönsten und neuesten Modische Waaren: Cretons, Schür-Barchend, Leinen - Damast, Handtücher, Servietten u. Tischtücher, schwere Lauffepiche, Matratzen-Gräd, Spitzen-Vorhänge etc. sowie viele andere einladige Artikel.

Provinzaufträge werden gegen Vorauszahlung des Betrages oder Nachnahme bestens effectuirt. Muster u. Waarenversand gratis und franco.

Arader 1. Sparcassa. Pfandleih-Abtheilung.

Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder
gegen
Einlagsbriefe
oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare) **Cassa-Scheine:**

mit 5 % bei 8 täg. Kündigung.
" 6 1/2 % " 30 " "
" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Licitations-Ankündigung.
Mittwoch den 16. December 1. J. Vormittags 9 Uhr, werden in der obigen Amtlocalität nachstehende verfallene Gold- und Silber Verlags-Effekten laut §. 15. der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw. Protocoll Nr.: 1612, 1613, 1637, 1642, 1643, 1644, 1738, 1766, 1835, 1863, 1909, 2089, 3152, 3351, 3418, 3458, 3465, 3479, 3505, 3507, 3524, 3562, 3596, 3597, 3646, 3650, 3670, 3703, 3704, 3720, 3728, 3745, 3750, 3756, 3769, 3780, 3790, 3800, 3810, 3811, wozu Kaufsüchtige höflichst eingeladen werden.
Arad, 8. December 1874. 887-2,3

Carl Andrenyi, Director.
Nicolaus Lukácsy, Leiter der Zerst. **Carl Benedetti,** Leiter der Zerst.

Diensta
Prin
Das A
der Mitte
anzutreten
Sigung d
in dritter
Petitionen,
Betreff der
befaßt.
„Pesti
entwürfe ü
Bedienten-
steuer noch
mögen. Di
nächsten W
einige beak
fein, daß n
derniß für
möge diese
aber unse
darüber sei
jeder Bedi
also mit d
warten, di
„Mag
der ganz r
Parteiconf
stellte Regi
das der U
Zeit müsse
haushaltes
noch nicht,
Auflösung
möge, im
einem voll
müssen, un
eine Direc
„Hon
eigentlich d

Plato
jener Stel
den Redne
Pensianias
sprochen)
„Vor
liche, weld
Mannweib
wirklich an
dem Weib
ganze Gef
Rücken un
aber hatte
und zwei
vier Dhrs
entnehmen
gewaltig
Sinn, ma
den Himm
greifen.
schlugen,
heit; dem
durch, da
erschlugen
da wären
von Selt
auch konn
Mit Wän
nen und
funden zu
fortbesteh